

**Regierungspräsidium Karlsruhe**

## **Scopingtermin**

im Scopingverfahren für das Vorhaben

**„L 78b – Querspange südlich von Rastatt  
zwischen der B 3 und L 75“**

Rastatt, 2. Oktober 2018

**Stenografisches Protokoll**

**Pseudonymisierte Fassung**

### **Tagesordnung:**

Seite:

TOP 1: Begrüßung .....	3
TOP 2: Einführung mit organisatorischen, formalen und verfahrensrechtlichen Hinweisen .....	3
TOP 3: Vorstellung und Erläuterung des Vorhabens durch den Vorhabenträger .....	6
TOP 4: Gelegenheit der Teilnehmenden zu Stellungnahmen und Fragen zu folgenden Inhalten:	
1. Untersuchungsraum/Untersuchungsrahmen, verkehrliche Belange und alternative Linienführungen .....	13
2. Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Mensch (insb. menschliche Gesundheit) und Klima/Luft.....	19
3. Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt.....	22
4. Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Fläche und Boden; Belange von Forst- und Landwirtschaft .....	32
5. Umweltauswirkungen auf das Schutzgut Wasser (Grund- und Oberflächenwasser) .....	37
6. Umweltauswirkungen auf das Schutzgut Landschaft .....	37
7. Umweltauswirkungen auf das kulturelle Erbe und sonstige Sachgüter, Denkmalschutz.....	38
8. Sonstige Umweltbelange und Wechselwirkungen der Schutzgüter untereinander .....	39
9. Raumordnung, Landes-/Regional- und Bauleitplanung, kommunale Belange.....	39
10. Sonstige Belange .....	40
TOP 5: Weiteres Vorgehen, Schlusswort.....	40

(Beginn: 10:11 Uhr)

### **Tagesordnungspunkt 1:**

#### **Begrüßung**

#### **Verhandlungsleitung:**

Sehr geehrte Damen und Herren! Ich freue mich, dass Sie so zahlreich erschienen sind, und begrüße Sie recht herzlich. Ich eröffne hiermit den Scopingtermin für das Projekt L 78b – Querspange südlich von Rastatt zwischen der B 3 und der L 75.

Zunächst möchte ich mich kurz vorstellen: Mein Name ist XXXX. Ich bin Juristin am Regierungspräsidium Karlsruhe, bei der Planfeststellungsbehörde, und darf diesen Termin heute leiten.

Neben mir sitzt XXXX, ebenfalls von der Planfeststellungsbehörde. Sie betreut das Verfahren technisch und organisatorisch. XXXX gilt mein ganz besonderer Dank für die Organisation des heutigen Termins.

Hier rechts von mir sitzen die Vertreter des Vorhabenträgers sowie des beauftragten Planungsbüros. Sie werden sich später selbst vorstellen, wenn wir beim Tagesordnungspunkt 3 angelangt sind.

### **Tagesordnungspunkt 2:**

#### **Einführung mit organisatorischen, formalen und verfahrensrechtlichen Hinweisen**

Ich möchte jetzt zunächst zum Tagesordnungspunkt 2 kommen und etwas zum Anlass für diesen Termin erklären sowie verfahrensrechtliche und organisatorische Hinweise geben, insbesondere für diejenigen, die heute zum ersten Mal an einem solchen Scopingtermin teilnehmen.

Zunächst zum Sinn und Zweck des Scopingverfahrens bzw. dieses Scopingtermins. Ausgangspunkt ist, dass das vorliegende Verfahren UVP-pflichtig ist. Das heißt, es besteht eine Pflicht zur Durchführung einer Umweltverträglichkeitsprüfung. Das Scoping ist ein Verfahrensschritt im Rahmen dieser sogenannten Umweltverträglichkeitsprüfung, welche ihrerseits ein unselbstständiger Teil des Planfeststellungsverfahrens ist.

Nach den gesetzlichen Vorgaben soll der Vorhabenträger im Scopingverfahren sehr frühzeitig darüber unterrichtet werden und beraten werden, welchen Inhalt und Umfang und auch welche Detailtiefe die beizubringenden Unterlagen über die Umweltauswirkungen des Vorhabens haben müssen, und auch, welcher Rahmen für den sogenannten Umweltverträglichkeitsprüfungsbericht – früher hat man dazu auch Umweltverträglichkeitsstudie gesagt – gelten soll. Insgesamt soll also der Vorhabenträger ein

möglichst umfassendes Bild darüber erhalten, welche Konflikte sich durch das Vorhaben ergeben, insbesondere im Hinblick auf Umweltbelange.

Mithilfe dieses Scopingtermins möchten wir dem Vorhabenträger, der sich im Moment noch ganz am Anfang des Planungsprozesses befindet, Unterstützung leisten bei der Vorbereitung der späteren Antrags- und Planunterlagen für das Planfeststellungsverfahren. Sie haben daher die Möglichkeit, in diesem Termin zu den Scopingunterlagen, die im Internet zugänglich gemacht wurden, Stellung zu nehmen bzw. Ihre bereits schriftlich vorgebrachten Stellungnahmen nochmals anzusprechen und zu vertiefen.

Der Schwerpunkt im heutigen Termin liegt ganz klar auf den Umweltbelangen. Allerdings ist es im Sinne eines dynamischen Scopingprozesses auch von Vorteil, wenn Sie bereits jetzt sonstige Problem- und Konfliktpunkte ansprechen – gerade jetzt in diesem noch sehr frühen Verfahrensstadium –, damit die Planunterlagen entsprechend abgestimmt werden können und damit man Verzögerungen im sich daran anschließenden Planfeststellungsverfahren, etwa durch die Nachforderung von Unterlagen und Gutachten, vermeiden kann.

Wie bereits in unserem Einladungsschreiben hingewiesen wurde, haben Sie daher im heutigen Scopingtermin die Möglichkeit, auch anderweitige, also nicht unmittelbar umweltbezogene Belange anzusprechen.

Wichtig ist außerdem noch, dass wir heute keine abschließenden oder bindenden Entscheidungen treffen werden, da es sich hier, wie ich bereits angesprochen habe, um einen noch laufenden Planungsprozess handelt – wir stehen wirklich ganz am Anfang – und sich dementsprechend immer noch neue Erkenntnisse ergeben können, die dann in der Planung zu berücksichtigen sind. Wir sprechen heute immer nur auf der Grundlage des derzeitigen Planungsstands und möchten gern mit Ihnen gemeinsam diskutieren, welche Probleme und Auswirkungen das Vorhaben aus Ihrer Sicht hat.

Zur Öffentlichkeit: Der Scopingtermin ist öffentlich. Das heißt, jeder kann teilnehmen, sich zu Wort melden oder einfach nur zuhören. Es ist auch niemand verpflichtet, sich zu äußern. Das heißt, es entstehen keine rechtlichen Nachteile, wenn jemand heute nicht anwesend sein sollte oder wenn er anwesend ist und sich nicht äußern möchte.

Am Eingang hatten wir eine Anwesenheitsliste ausgelegt. Diese hat nur den Zweck, dass wir einen Überblick darüber haben, wer an dem Termin heute teilgenommen hat. Ich hoffe, Sie alle haben sich auch eingetragen.

Zum Datenschutz: Es kann sein, dass es persönliche Belange gibt wie z. B. Betriebs- oder Geschäftsgeheimnisse, die man vielleicht nicht in aller Öffentlichkeit besprechen oder ansprechen möchte. Wenn dies der Fall sein sollte, würden wir Ihnen anbieten, dass wir diese am Ende des heutigen Termins bzw. im Anschluss daran im kleinen Kreis mit Ihnen besprechen. Deshalb vielleicht schon an dieser Stelle die Frage, ob es ein solches Anliegen

gibt. – Das scheint nicht der Fall zu sein. Sie können sich aber auch im Laufe des heutigen Termins noch jederzeit bei uns melden.

Zum Organisatorischen möchte ich noch darauf hinweisen, dass wir ein Protokoll erstellen, um die Ergebnisse des heutigen Termins zu dokumentieren. Deswegen findet eine Mitschrift durch einen Stenografen statt. Zudem wird der Termin heute auf einem Tonträger aufgenommen.

Außerdem ist heute Baden TV anwesend, wie mir gesagt wurde. Allerdings werden sie nur im Hintergrund filmen bzw. nur mit Hintergrundton. Konkrete Gesichter werden wohl – so wurde mir gesagt – nicht zu erkennen sein. Im Anschluss an diesen Termin besteht dann noch die Möglichkeit, Einzelinterviews durchzuführen.

Wenn jemand nicht möchte, dass sein Name oder seine persönlichen Daten in unserem schriftlichen Protokoll auftauchen – es kann immer einmal sein, dass das Protokoll auch in die Hände von Dritten gelangt –, kann er uns das mitteilen. Das muss nicht sofort passieren. Sie können uns das auch gern per E-Mail oder per Fax im Anschluss an diesen Termin mitteilen. Wir würden Sie nur darum bitten, dass Sie das möglichst innerhalb der nächsten vier Wochen machen, also bis zirka Anfang November, damit dann die betreffenden Namen und persönlichen Daten direkt aus den Fertigungen des Protokolls herausgelöscht werden können.

Auf Anforderung kann dieses Protokoll dann auch zugesandt werden. In jedem Fall werden wir das Protokoll aber auch anonymisiert in die Internetseite des Regierungspräsidiums Karlsruhe einstellen.

Sie können später, wenn Sie sich zu Wort melden, von den zahlreichen Mikrofonen Gebrauch machen. Hier in der Mitte finden Sie, wie Sie sehen, zwei Standmikrofone. Zudem haben wir hier mehrere Handmikrofone, die herumgereicht werden können.

An dieser Stelle noch eine sehr wichtige Bitte. Für die vereinfachte Zuordnung der Redebeiträge sowohl im stenografischen Protokoll als auch in der Tonaufzeichnung ist es sehr wichtig, dass Sie jedes Mal, wenn Sie einen Redebeitrag leisten, zu Anfang Ihren Namen nennen und eventuell auch sagen, wen Sie vertreten – auch wenn das natürlich mit der Zeit etwas lästig werden kann. Ich versuche auch, darauf zu achten und Sie gegebenenfalls daran zu erinnern.

Vielleicht noch eine kurze Anmerkung zur Tagesordnung. Sie wurde den Einladungen zu diesem Termin beigelegt und auch ins Internet eingestellt. Am Eingang lagen auch noch einmal diverse Exemplare aus. Sie sehen in der Tagesordnung unter Tagesordnungspunkt 4 verschiedene Themenkomplexe. Es geht dabei insbesondere um die Umweltauswirkungen des Vorhabens auf die verschiedenen Schutzgüter. Wir wollen grundsätzlich die einzelnen Themen strukturiert nacheinander besprechen. Deshalb würde ich Sie bitten, dass Sie

schauen, wenn Sie sich heute äußern möchten, zu welchen Themenkomplex Ihr jeweiliger Beitrag passt. Es kann allerdings auch sein – das wird sich wahrscheinlich nicht ganz vermeiden lassen –, dass es zu Vermengungen oder vielleicht auch zu Vorwegnahmen kommt, weil einzelne Punkte zu mehreren Themenkomplexen passen.

Dann kommen wir jetzt noch zum zeitlichen Ablauf. Mich haben jetzt im Vorfeld auch schon einige Leute gefragt, wie lange der Termin aller Voraussicht nach dauern wird. Das lässt sich allerdings nicht so gut abschätzen. Nachdem jetzt doch sehr viele Leute erschienen sind, wird man sehen, wie viele Redebeiträge es geben und wie viel Diskussionsbedarf dann bestehen wird. Wir können bei Bedarf eine Mittagspause machen. Wir würden dann schauen, wo sich das gut anbietet, und sie gegebenenfalls einschieben.

Das wäre jetzt erst einmal alles, was ich zum Organisatorischen und zum Ablauf sagen wollte. Gibt es hierzu noch Fragen? Ich schaue in die Runde. – Dies scheint nicht der Fall zu sein.

Dann würden wir jetzt zum nächsten Tagesordnungspunkt kommen:

### **Tagesordnungspunkt 3:**

#### **Vorstellung und Erläuterung des Vorhabens durch den Vorhabenträger**

Ich würde den Vorhabenträger bitten, sich zunächst selbst vorzustellen und anschließend das Vorhaben vorzustellen bzw. den aktuellen Planungsstand zu erläutern.

#### **Vorhabenträger 1:**

Vielen Dank, [an die] Verhandlungsleitung. – Meine Damen und Herren! Ich darf unsere Runde hier vonseiten des Vorhabenträgers kurz vorstellen:

Zu meiner Linken sitzt Vorhabenträger 2, die zuständige Projektingenieurin für das Projekt L 78b – Querspange Münchfeld.

Mein Name ist XXXX. Ich bin Leiter des Referats 44 – Straßenplanung – im Regierungspräsidium.

An meiner rechten Seite sitzt Vorhabenträger 3, die zuständige Projektingenieurin für die Landschaftsplanung.

Und daneben – wie es Verhandlungsleitung auch schon gesagt hat – sitzt Vorhabenträger 4 von dem Ingenieurbüro, das für uns den Umweltbericht erstellt.

Ich darf das Wort jetzt an Vorhabenträger 2 übergeben, die Ihnen die Maßnahme der Querspange einmal kurz vorstellt.

(Präsentation Anlage 1 – 181002-L78b-Präsentation Straßenplanung  
Scoping.ppt – Folie 1: „L 78b – Querspange südlich von Rastatt  
zwischen B 3 und L 75“)

**Vorhabenträger 2:**

Vielen Dank.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 2: „Gliederung des Vortrags zu TOP 3  
– Vorstellung der Straßenplanung“)

Zunächst sehen Sie hier die Gliederung zu meinem Vortrag. Es gibt drei Kapitel. Beim ersten Punkt werde ich ein paar Worte zur Ausgangslage sagen. Darin geht es dann auch um die ursprüngliche Planung. Sie kommt in Punkt 2 mit einem Lageplan. Das war die alte Planung, die 2011 aufgegeben wurde. Danach folgt der Linienentwurf unserer neuen Trasse.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 3: „1. Ausgangslage“)

Die ursprüngliche Planung der Querspange zwischen der B 3 und der B 36 – so hieß sie damals noch – wurde im Jahr 2011 aufgegeben. Der Grund war folgender: Wir hatten eine Trasse skizziert. Diese wurde in einer Umweltverträglichkeitsstudie – so hieß das damals noch – näher untersucht. Diese Studie ist zu dem Ergebnis gekommen, dass diese Trasse aus naturschutzrechtlicher Sicht nicht genehmigungsfähig wäre. Die Planung wurde daraufhin, wie gesagt, abgebrochen. Aber die hohe Verkehrsbelastung im Wohngebiet Rastatt-Münchfeld und die recht hohe Lärmbelastung durch den motorisierten Verkehr hielten weiter an.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 4: „1. Ausgangslage“)

Die Querspange würde einen Großteil des Pkw- und Lkw-Verkehrs aus dem Wohngebiet heraushalten. Damit wäre es dann möglich, die Lärmbelastung deutlich und nachhaltig zu senken. Schließlich wäre dann der Rückbau der B 3 in der Ortslage möglich. Deshalb ist es unser Ziel, eine neue Trasse mit kleineren naturschutzrechtlichen Eingriffen zu entwickeln.

Aber erst, als die Querspange im Juni dieses Jahres vom Verkehrsministerium in den Maßnahmenplan des Landes Baden-Württemberg aufgenommen wurde, konnten wir die Planung einer neuen Trasse übernehmen. Mit der Aufnahme in den Maßnahmenplan stand dann das Land als Baulastträger fest.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 5: „2. ursprüngliche Planung [bis 2011]“)

Hier ist jetzt ein Lageplan der alten Planung. Was sofort ins Auge fällt sind diese Anschlussohren. Sie sehen das hier: großzügige, planfreie Knotenpunkte; zum einen hier ein halbes Kleeblatt. Die alte B 3 wurde überführt über die B 3, die dann in die Querspange

übergeht. An dieser Stelle ist eine rechts liegende Trompete. Diese war dann auch der Grund dafür, dass man recht weit nach Süden in das Waldgebiet hineinrücken musste, sodass die Trasse aufgrund dieser rechts liegenden Trompete hier mitten durch geht. Weiter ging es dann auf der L 75 – damals war es, wie gesagt, noch die B 36 – mit einer Brücke über die Bahnlinie. So sah die alte Planung aus. Das waren dann doch recht große Eingriffe.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 6: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Jetzt komme ich zur neuen Trasse. Das Ziel war jetzt, das Ganze nach Norden zu verlagern, um die Eingriffe in die angrenzenden Schutzgebiete – wir haben dort ein FFH-Gebiet und ein Naturschutzgebiet – zu verringern.

Die Knotenpunkte sollten jetzt plangleich ausgeführt werden, um die großen Eingriffe zu vermeiden. Und die Trassierungsparameter für die Linienführung, sprich die Radien, wollten wir jetzt an den unteren Grenzwerten halten, um Platz zu sparen.

Im Westen gibt es jetzt eine ganz andere Lösung: Wir wollten nicht mehr über der Bahn entlang, sondern jetzt soll man unter der Bahnlinie durch. Das bedingt dann Trogbauwerke, um die Bahnlinie zu queren und auch die Ruhrstraße zu queren, die dort parallel zur Bahn verläuft.

Ein für uns wichtiges Anliegen war von Anfang an die Beseitigung dieses höhengleichen Bahnübergangs im Zuge der L 75.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 7: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Hier jetzt auf der großen Karte, damit man das ganze Gebiet noch einmal sieht: In Lila sehen Sie hier die Autobahn, dann die B 3 durch das Münchfeld, durch das Wohngebiet hindurch, und um den Verkehr aus dem Wohngebiet herauszuhalten diese Querspange mit Anschluss an die L 75.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 8: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Hier ist das jetzt im Detail mit den Schutzgebieten. In Rot ist wieder die Querspange einskizziert. Das ist nur eine ganz grobe Linie: Wie gesagt, wir stehen ganz am Anfang des Planungsprozesses. Wir sehen die Grenzen des FFH-Gebiets, des Naturschutzgebiets und des Landschaftsschutzgebiets. Die Eingriffe hat man jetzt minimiert, aber eine gänzliche Verschonung ist nicht möglich.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 9: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Hier ist jetzt noch einmal der Linienentwurf zu sehen. Hier haben wir auch den vorgesehenen Straßenquerschnitt schon eingezeichnet. Das ist ein Regelquerschnitt RQ 11 wie auch bei der B 3 und der L 75. Da ist eine Fahrstreifenbreite von 3,50 m vorgesehen. Hier sehen wir, wie die Querspange – – Die lila Markierungen geben nicht die Grenzen von



Naturschutzgebieten wieder, sondern das sind die Gemarkungsgrenzen. Hier ist die Gemarkung Baden-Baden-Sandweiler und hier Iffezheim. Hier verläuft die Gemarkungsgrenze von Rastatt.

Hier sehen wir die Trassierung unserer Querspange mit Anschluss – – Wie gesagt: Jetzt werden die Bahnlinie und die Ruhrstraße unterquert und dann angeschlossen. Dieser Bahnübergang hier soll beseitigt werden. Diesen Stummel hier brauchen wir noch, um die Ruhrstraße und das Wohngebäude, das sich hier befindet, anzuschließen.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 10: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Hier im Luftbild erkennt man dann, denke ich, am besten, was hier geplant ist: Man hat das Ganze jetzt fast an den Rand des Waldes wirklich nach Norden verlegt, um Platz zu sparen.

Das war es schon so weit. Wie gesagt: Es sind noch keine Böschungen und nichts anderes eingezeichnet. Da ist nur unsere Linie der neuen Trasse aufgezeigt. – Gut.

Ich gebe dann gleich weiter an Vorhabenträger 4.

#### **Verhandlungsleitung:**

Ja, genau. Vielen Dank.

Dann würden wir gleich weitermachen mit der Präsentation des Umweltplans.

(Präsentation Anlage 2 – P\_180928\_Querspange\_Scoping.pptx –  
Folie 1: „L 78b – Querspange südlich Rastatt zwischen B 3 und L 75“)

#### **Vorhabenträger 4:**

Guten Morgen! Ich möchte dann auf die eigentlichen bzw. die wesentlichen Themen des Scopingtermins eingehen, nämlich die Abklärung des Untersuchungsumfangs und auch des Untersuchungsraums.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 2: „Prüfung der UVP-Pflicht/Scoping“)

Vielleicht ganz kurz – das wiederholt sich jetzt –: Wir haben ja die alte Planung, die eingestellt wurde. Das brauche ich nicht weiter auszuführen. Die Planung wurde zwischenzeitlich modifiziert. Es ist natürlich trotzdem davon auszugehen, dass es bei einer solchen Straßenplanung erhebliche bzw. raumbedeutsame Auswirkungen geben wird. Wir haben da nicht zuletzt – das wurde von Vorhabenträger 2 auch schon kurz auf der Karte gezeigt – ein FFH-Gebiet, das tangiert wird. Das heißt, wir sprechen heute über das, was wir im Rahmen dieses Umweltberichts oder UVP-Berichts zu untersuchen haben. Inhalte, Methoden, räumliche Abgrenzungen, das sind die Themen heute.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 3: „Aufbau des UVP-Berichtes –  
1. Bestands-/Raumanalyse“)

Ganz kurz dazu, wie der Bericht später aufgebaut sein wird – für diejenigen, die noch nichts mit Umweltverträglichkeitsstudien oder solchen Dingen am Hut hatten. Im Prinzip hat sich in erster Linie der Begriff verändert. Früher sagte man „Umweltverträglichkeitsstudie“, heute reden wir vom UVP-Bericht. Wir reden dann über den ersten Teil, die Bestands- und Raumanalyse. Die Themen, die uns heute inhaltlich beschäftigen, wie die Schutzgüter nach dem UVPG, sind hier noch einmal aufgezeigt: Menschen, Tiere, Pflanzen, Fläche, Boden, Wasser, Luft, Klima, Landschaft, kulturelles Erbe. Auf all diese Dinge werden wir nachher noch Schritt für Schritt eingehen.

Dabei wird dann eben bewertet, welche Leistungsfähigkeit, welche Empfindlichkeit man diesen einzelnen Schutzgütern zuordnen kann. Da werden Kriterien definiert. Es wird die Vorbelastung betrachtet. Und zu dieser – ich sage einmal so – klassischen naturräumlichen Ausstattung werden auch die Nutzungen mit dargestellt. Das sind also alle raumbedeutsamen Nutzungen, die man den einzelnen Schutzgütern dann zuweisen kann.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 4: „Aufbau des UVP-Berichtes –  
2. Wirkungsanalyse“)

Im zweiten Komplex des UVP-Berichts geht es dann um die Wirkungen: Welche Wirkungen gehen von diesem Projekt aus? Die Wirkungen werden ermittelt, beschrieben und bewertet. Es werden die projektbedingten Wirkfaktoren und die Wirkungszusammenhänge aufgezeigt. Klassischerweise geht es hier um Flächenverlust, Flächeninanspruchnahme, Lebensraumverlust, Lebensraumveränderung, Veränderung von Standorteigenschaften, Zerschneidungs- oder Trenneffekte und um den ganzen Komplex, der mit Immissionen zu tun hat, seien es Schall, Luftschadstoffe oder Licht.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 5: „Aufbau des UVP-Berichtes –  
Unterscheidung nach zeitlicher Dimension und Ursache“)

Klassischerweise gliedert man hier in bau-, anlage- und betriebsbedingte Wirkungen. Das sind dann die zeitlichen Dimensionen. Das Ganze wird dann in einem Auswirkungskapitel dargestellt, und es werden auch Konfliktschwerpunkte definiert.

Im dritten Teil des UVP-Berichts kommt es dann eigentlich zur Auswirkungsprognose. Also all das, was man in diesen ersten zwei Teilen aufgezeigt hat, was den Bestand, den Raum anbelangt und was die Wirkungen anbelangt, wird hier zusammengeführt, um das ökologische Risiko zu prognostizieren. Und letztlich rundet ein Variantenvergleich, soweit wir hier über Varianten sprechen können, diesen UVP-Bericht ab.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 6: „Untersuchungsraum UVP-Bericht –  
Kriterien zur Abgrenzung des Untersuchungsraumes“)

Ich wollte jetzt eigentlich mit dem Untersuchungsraum anfangen, wenn das passt.

### **Verhandlungsleitung:**

Ja. Von meiner Seite aus ja.

### **Vorhabenträger 4:**

Okay. – Kriterien für die Abgrenzung eines Untersuchungsraums: Wir versuchen natürlich, einen Raum zu wählen oder zu finden, der es uns ermöglicht, die Schutzgüter, die ich eben aufgezeigt habe, umfassend zu erheben. Da muss man berücksichtigen, welche projektbedingten Wirkungen – auch das habe ich ja kurz aufgezeigt – zu betrachten sind, sodass man die Reichweite dieser projektbedingten Wirkungen auch in diesem Raum mit erfassen kann. Insbesondere, was den Komplex der Immissionen oder der Störwirkungen anbelangt, sollte das vollumfänglich auch in dem Untersuchungsraum mit abgedeckt sein.

Die naturschutzfachliche Bedeutung des Raumes muss natürlich auch mit zum Tragen kommen. Man kann also nicht willkürlich eine Grenze ziehen, nur damit sich ein Schutzzweck sozusagen nicht im Untersuchungsraum befindet. Das alles sollte mit abgebildet sein, damit die Empfindlichkeit des Naturhaushalts, der Schutzgüter, qualitativ ausreichend betrachtet werden kann.

Ich habe hier jetzt eine Größenzahl. Damit komme ich gleich auf den Raum zu sprechen. Wir haben im Moment einen Raum von 256 ha abgegrenzt. Wie kommen wir jetzt dazu?

(Präsentation Anlage 2 – Folie 7: „Untersuchungsraum UVP-Bericht – Verlauf der geplanten Straßenverbindung zwischen B 3 und L 75“)

Diese Karte haben Sie eben schon einmal gesehen. Das ist noch einmal die Trasse. Das war unser Ausgangspunkt, um hier einen Raum abzugrenzen.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 8: „Untersuchungsraum UVP-Bericht – Abgrenzung des vorläufigen Untersuchungsraumes“)

Ich hoffe, dass das ausreichend erkennbar ist. Der Untersuchungsraum, der jetzt festgelegt wurde, ist an dieser gelben Randsignatur erkennbar. Das ist ungefähr ein Radius von rund 500 m um diese Trasse herum. Die Trasse ist hier oben. Der Raum erstreckt sich rund 500 m beiderseits dieser Trasse. Wir haben hier auch ausgekeilt in Richtung Osten, in Richtung Autobahn unter dem Aspekt, dass hier ein Wildwanderweg bzw. Wildkorridor bekannt ist, der sich irgendwo hier herüberzieht. Deshalb sind wir hier deutlich über die B 3 hinausgegangen in Richtung Osten, bis an die Autobahn bzw. bis hier an die Bahnstrecke, nicht ganz bis an die Autobahn. Wir sind mit dem Untersuchungsraum deutlich nach Süden ausgekeilt, um die hochwertigen Bereiche hier mit zu erfassen, und eben auch ein ganzes Stück in Richtung Westen über die L 75 hinaus.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 9: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Schutzgut Mensch“)

Verhandlungsleitung, Sie wollten jetzt, glaube ich, die einzelnen Schutzgüter der Reihe nach behandeln.

**Verhandlungsleitung:**

Ja. Wie man das hier in der Tagesordnung sieht, haben wir versucht, das Ganze schutzgutbezogen aufzubauen. Dementsprechend besteht auch die Gelegenheit, möglichst zu den jeweiligen Schutzgütern Stellung zu nehmen. Das würde sich hier anbieten.

**Vorhabenträger 4:**

Dann würde ich es so machen, dass ich immer nur kurz das einzelne Schutzgut erläutere, und wenn dann Anregungen kommen, macht man das gleich dazu.

**Verhandlungsleitung:**

Das war die Überlegung. Dann könnten wir es so machen, dass Sie unter Tagesordnungspunkt 4 bei dem jeweiligen Unterpunkt vielleicht zu Beginn eine kurze Erläuterung geben. Denn wenn man das jetzt alles erläutern würde, würde es vielleicht wieder in Vergessenheit geraten. Deswegen würde ich sagen, dass ich, wenn Sie ansonsten mit der Präsentation fertig wären, zu Tagesordnungspunkt 4 übergehen würde und Sie dann jeweils – –

**Vorhabenträger 4:**

Das lässt sich ergänzen, denn ich habe jetzt praktisch zu jedem Schutzgut einen kurzen oder auch einen längeren Abschnitt. Das war ja meine Frage. Dann kann man nach jedem Schutzgut – – Ich stelle kurz etwas vor, und dann kann man Reaktionen einholen.

**Verhandlungsleitung:**

Genau. Okay. Gut.

**Vorhabenträger 4 :**

Dann würden wir mit dem Schutzgut Mensch bzw. mit den Menschen beginnen. Was wählen wir als Datengrundlage? Ich habe hier immer nur Stichworte aufgeführt. Wir gehen von vorhandenen Kartenwerken aus: Flächennutzungsplan, Bebauungspläne, Radwanderkarten, Sport-/Freizeiteinrichtungen, nicht zu vergessen die Waldfunktionenkarte. Das sind die Datengrundlagen, die wir für das Schutzgut Menschen heranziehen, unabhängig von irgendwelchen parallel laufenden Untersuchungen wie zum Schall oder zur Lufthygiene. Das sind Untersuchungen, die parallel laufen, die wir nicht selbst durchführen.

Als Kriterien für die Bewertung hatte ich vorhin ausgeführt: Bei der Raum- und Bestandsanalyse werden die Leistungsfähigkeit und die Empfindlichkeit der einzelnen Schutzgüter bewertet. Diese Bewertung orientiert sich eben an diesen hier genannten Kriterien: Wohn- und Arbeitsumfeld, Erholung, Freizeitnutzung, Erholungszielpunkte.

### **Verhandlungsleitung:**

Das ist jetzt leider ein bisschen durcheinander geraten. Das war vielleicht ein Missverständnis. Hier in der Tagesordnung beginnt der Tagesordnungspunkt 4 mit dem Unterpunkt 1: Untersuchungsraum/Untersuchungsrahmen, verkehrliche Belange und alternative Linienführungen. Deswegen hätte ich jetzt gedacht – so war es eigentlich gemeint –, dass Sie, wenn es dann mit den Schutzgütern anfängt – das wäre ab Punkt 4.2 –, dann jeweils einleitend noch eine kurze Darstellung abgeben. Das ist aber jetzt nicht schlimm. Das ist kein Problem. Ich denke, das, was jetzt gerade zum Schutzgut Mensch gesagt wurde, wird nicht so schnell in Vergessenheit geraten.

Deshalb würden wir jetzt unter Tagesordnungspunkt 4 zum Unterpunkt 1 kommen:

### **Tagesordnungspunkt 4:**

#### **Gelegenheit der Teilnehmenden für Stellungnahmen und Fragen zu folgenden Inhalten:**

#### **Tagesordnungspunkt 4.1:**

#### **Untersuchungsraum/Untersuchungsrahmen, verkehrliche Belange und alternative Linienführungen**

Sie hätten jetzt Gelegenheit zur Stellungnahme. Zu diesem Punkt 4.1 gehören auch Belange und Bedarfsfragen oder auch Anmerkungen zu Knotenpunktvarianten sowie mögliche Fragen und Anmerkungen zum Radverkehr. Deswegen der Blick in die Runde: Gibt es Redebeiträge zu dem Punkt 4.1 – Untersuchungsrahmen/Untersuchungsraum, verkehrliche Belange und alternative Linienführungen? – Ja. Ich sehe eine Wortmeldung.

### **Vertreter der Stadt Baden-Baden, Ortsverwaltung Sandweier:**

Einen schönen guten Morgen. Mein Name ist XXXX. Ich bin Ortsvorsteher von Sandweier bzw. von der Stadt Baden-Baden. – Für mich ist einmal generell die Frage, ob auch untersucht wird – in welchem Bereich auch immer –, inwiefern sich auch Verkehrsströme verändern. Wir haben in der Ortslage von Sandweier auch die alte B 3. Das ist eine schöne Abkürzung von Baden-Baden in Richtung Rastatt. Wenn dann eine Weiterführung durch den Wald in Richtung B 36 bzw. L 75 möglich ist, könnte es durchaus sein, dass noch weiterer Verkehr durch die Ortslage Sandweier geht. Davon habe ich bisher in den Unterlagen nichts gesehen.

Ich wollte jetzt nur einmal anregen, dass man im Rahmen dieser Untersuchung auch die Frage prüft, inwiefern sich möglicherweise Verkehrsströme verändern und zusätzlicher Verkehr über die alte B 3 durch Sandweier in Richtung Baden-Baden fährt. Das wäre mein Anliegen.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank.

**Vorhabenträger 1**

Dazu kann ich vielleicht kurz etwas sagen. Wir haben die Planung ja von der Stadt Rastatt übernommen, nachdem das Land im Juni dieses Jahres beschlossen hat, ebendiese Maßnahme als einzige Maßnahme nachträglich in den Maßnahmenplan des Landes aufzunehmen und so auch als Vorhabenträger zu agieren. Die Stadt Rastatt hat schon ein Verkehrsgutachten für diese Maßnahme vergeben. Wir übernehmen die Planungen und auch das Verkehrsgutachten. Daraus werden sich sicherlich die Auswirkungen auf die umliegenden Gemeinden ergeben. Das ergibt sich sicherlich aus dem Verkehrsgutachten. Ich brauche das Verkehrsgutachten auch für das Planfeststellungsverfahren.

**Verhandlungsleitung:**

Das verstehe ich dann so, dass das im Rahmen des Verkehrsgutachtens berücksichtigt wird.

**Vorhabenträger 1**

Im Rahmen der weiteren Planungen.

**Verhandlungsleitung:**

Genau: im Rahmen der weiteren Planungen.

Gibt es weitere Wortmeldungen oder Anmerkungen? – Ja. Als Erstes habe ich hier vorne eine Meldung gesehen.

**Teilnehmer 1:**

*[Passage wurde aus Gründen des Datenschutzes und der Wahrung der Privatinteressen des Teilnehmers herausgenommen]*

*[Frage nach Möglichkeit einer Verlagerung des Knotenpunktes und Anschluss der L 75 etwa 100m weiter nördlich als bislang geplant]*

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. Das ist eine gute Frage. Darauf wäre ich auch zurückgekommen, vor allem auch im Hinblick auf das Naturschutzgebiet, in dem man jetzt durch die aktuelle Planung einen kleinen Eingriff hätte.

**Vorhabenträger 1**

Teilnehmer 1, wir haben ja im Vorfeld dieses Scopingtermins schon einmal Kontakt gehabt. Da haben Sie uns Ihre Vorstellungen einmal nähergebracht. Wir haben die gleiche Anregung auch vom LNV bekommen. Wir haben einmal versucht, einzuskizzieren, wie es aussehen

würde, wenn wir die L 75 [*Passage wurde aus Gründen des Datenschutzes und der Wahrung der Privatinteressen des Teilnehmers herausgenommen*], also entlang der Bahnlinie, auf die neue Querspange L 78b bringen würden.

(Präsentation Anlage 1 – Folie 8: „3. neue Trasse – Linienentwurf“)

Unser Problem wird sicherlich sein: Wir werden ja unter der Bahnlinie durchgehen. Das heißt, ich muss in diesem Bereich 6 m tiefer gehen, um dann die L 75 an die L 78b anzuschließen. Wir werden das aber – – Ich weiß nicht, ob man das in diesem Bereich gut erkennt. Ich weiß nicht, ob Sie das sehen. Wir haben das einmal einskizziert. Wir werden das sicherlich für die weitere Planung aufnehmen. Wir werden auch mit der Stadt Rastatt Kontakt aufnehmen, ob man auf der anderen Seite die Ruhrstraße unbedingt wieder anschließen muss oder ob man sie auch abhängen kann, sodass man die Ruhrstraße dann später über die Mosel- und die Stadionstraße an die L 78b anschließt. Das wird die weitere Planung ergeben.

Wir werden – Vorhabenträger 2 hat es vorhin gesagt – den Bahnübergang beseitigen. Das heißt, ich brauche auch eine neue Anbindung für diesen Baustoffrecyclinghof auf der anderen Seite, also auf der Ostseite der L 75. Wie gesagt: Das wird die weitere Planung ergeben. Aber diese Anregung nehmen wir auf jeden Fall mit und haben auch schon einmal versucht, das zu skizzieren.

#### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Dann habe ich hier vorne noch eine Wortmeldung gesehen.

#### **Vertreter des LNV/NABU (LNV/NABU):**

Guten Morgen. Mein Name ist XXXX. Ich vertrete den Landesnaturschutzverband im Arbeitskreis Rastatt/Baden-Baden und den NABU, Kreisverband Rastatt.

Unser Anliegen bzw. unser Petitum geht einmal auf der Westseite – darüber haben wir gerade schon gesprochen – auch dahin, den Eingriff ins Naturschutzgebiet komplett zu vermeiden. Das wäre mit dieser Option, wie auch immer sie am Ende aussähe, gegeben.

Im weiteren Trassenverlauf, sozusagen am anderen Anschlusspunkt im Osten, sieht es ähnlich aus. Auch da sehen wir dringenden Optimierungsbedarf; denn wir sprechen die ganze Zeit über Eingriffe in Gebiete – Naturschutzgebiet, FFH-Gebiet –, aber es ist einfach unabwendbar zu erwarten, dass wir auch erhebliche Eingriffe in Lebensstätten streng geschützter Tierarten haben werden. Das ist ja immer der Punkt, dass wir einmal den Gebietsschutz und dann auch den Artenschutz haben.

Ich hoffe, wir erfahren heute schon etwas über erste vorliegende Untersuchungsergebnisse. Klar ist aber, dass ein Eingriff in einen alten Wald mit Sicherheit für etliche Schutzgüter – streng geschützte Tierarten, z. B. Fledermäuse – schwerwiegende Folgen haben wird.

Deswegen ist unser Petikum, die Trasse insgesamt nach Norden zu verlagern und möglicherweise – nein, nicht nur möglicherweise – deutlich näher an die Sportstätten heranzuführen, auch um dann sozusagen den zerschnittenen Schnipsel – ich meine diesen Wald, der dann genau in diesem Bereich zerschnitten wird – zu vermeiden.

Da, denke ich, ist noch dringend Bedarf, diese Trasse so zu legen, dass auch das Schutzgut streng geschützter Tierarten maximal geschont wird. Denn wir alle wissen, dass das europäische Recht im Zweifel das nationale Recht schlägt.

Danke.

#### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. Das ging jetzt schon in Richtung Trassenvarianten. Aus Sicht der Planfeststellungsbehörde sind auf jeden Fall für die Knotenpunkte verschiedene Varianten zu prüfen, sowohl der eine Knotenpunkt in westlicher Richtung als auch, wie ja jetzt auch schon erwähnt wurde, ob es Möglichkeiten gibt, dass Eingriffe in das Naturschutzgebiet vermieden werden.

Gibt es noch weitere Wortmeldungen zum Thema „Mögliche Trassenvarianten“? – der Vertreter des BUND.

#### **Vertreter BUND:**

Mein Name ist XXXX. Ich bin BUND-Regionalgeschäftsführer. Ich möchte kurz noch ergänzen, was der Kollege XXXX von NABU und LNV vorgetragen hat.

Zur Frage der Trassenvarianten wurde ja ein Auszug aus der Umweltverträglichkeitsstudie aus dem Jahr 2011 vorgestellt. Da sind verschiedene Alternativen für das Vorgehen benannt. Es wurde jetzt nicht ganz deutlich, ob die alle auch entsprechend gegangen werden. Insbesondere ist da zu lesen: „Trassierungsänderung mit vollständiger Waldverschonung im FFH-Gebiet“. Dieses Thema Waldverschonung wurde als nicht möglich beschrieben. Ich denke, das wäre zu belegen. Aus unserer Sicht wären auf jeden Fall diese Alternativen aus der Studie von 2011 zu untersuchen, insbesondere natürlich auch eine Variante „Null plus“, das heißt Verkehrsberuhigung, Verkehrsverlagerung von der Bestandstrasse plus Lärmschutz vor dem Hintergrund, dass der Vertreter des LNV/NABU die entsprechenden Herausforderungen im Artenschutz benannt hat.

Dann eine Frage zur Trasse. Momentan finden ja an vielen Stellen Radwegeplanungen statt. Gibt es Überlegungen, einen Radweg an diese Trasse zu legen? Das würde dann die Eingriffserheblichkeit ganz massiv erhöhen. Oder kann das zum jetzigen Zeitpunkt ausgeschlossen werden, weil es alternative Routen gibt, die verfolgt werden?

Schließlich die Frage: Wenn Sie es nicht schaffen, unter Waldverschonung zu planen, wird es ja zu Ersatzaufforstungen kommen, die in unserer Raumschaft regelmäßig ganz



erhebliche Konflikte auslösen, die man durchaus als erhebliche negative Umweltauswirkungen beschreiben kann, die mit einem solchen Projekt verknüpft wären. Das sollte auch schon in den Fokus genommen werden, falls Sie da weiterhin eine Waldbeanspruchung planen.

Das wären die Ergänzungen aus unserer Sicht. Dazu kämen noch – was Sie vorgestellt haben – die Überlegungen zur Badener Straße. Dass diese Straße nach Abschluss des Verfahrens selbstverständlich beruhigt werden sollte, sollte hiermit eigentlich verbindlich verknüpft werden. Dass ein entsprechender Rückbau der Badener Straße auf das Niveau einer Anwohner-Erschließungsstraße mit in die UVS und auch in die Verkehrsuntersuchungen einbezogen wird, sollte doch an dieser Stelle auch hiermit verknüpft werden.

### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Dann würde ich das Wort direkt an den Vorhabenträger geben.

### **Vorhabenträger 1**

Zunächst einmal zum Radweg. Dazu kann man sagen: Im Radnetz BW ist kein Radweg entlang der Querspange vorgesehen. Wir haben auch nicht die Absicht, dort einen Radweg anzulegen, weil es alternative Radwegführungen gibt. Wenn Sie von Sandweier kommen, gibt es einen Radweg, der entlang der Badener Straße nach Rastatt führt, und an der L 75 genauso: Da führt auch ein Radweg auf der Westseite entlang, den wir weiterführen wollen, entweder über die Gleise oder mit einer kleinen Unterführung darunter hindurch. Das wird die weitere Planung ergeben. Ein Radweg entlang der Querspange ist also nicht vorgesehen.

Zu Ihrer Bestandstrasse kann ich sagen: Wir haben hier unterschiedliche Baulastträger. Dies hier ist eine Planung aus dem Maßnahmenplan des Landes. Bei der derzeitigen Badener Straße sprechen wir von der B 3. Der Baulastträger hierfür ist der Bund. Der Bund hat im Bereich der Badener Straße hinsichtlich der Lärmsanierung alles getan, was möglich wäre. Das Land wird an der Bundesstraße keine aktiven Lärmschutzmaßnahmen durchführen. – Das zu diesem Punkt.

### **Vorhabenträger 3**

Ich wollte auch noch einmal auf die Äußerungen von Vertreter von LNV/NABU eingehen. Das Naturschutzgesetz sieht natürlich Vermeidung und Minimierung vor Ausgleich und Ersatz vor. Selbstverständlich wird das auch bei dieser Planung so abgearbeitet werden; denn alle Eingriffe, die man nicht vornimmt, müssen auch nicht ausgeglichen werden. Insofern kommt es auch zu keiner Flächeninanspruchnahme.

Das bezieht sich dann natürlich auch auf die Eingriffe in Waldgebiete. Insofern wird bei dieser Planung versucht werden, die Eingriffe nach Möglichkeit zu minimieren.

Ich finde, man muss jetzt auch noch einmal berücksichtigen: Das hier ist ein erster Linienentwurf. Das ist noch eine relativ grobe Überlegung. Da werden im Verlauf der Planung noch Änderungen erfolgen.

### **Vorhabenträger 1**

Wir werden auch sehen, dass wir, wenn wir die B 3 verschmälern, das als Ausgleichsmaßnahme hier einbringen – das ist ganz klar –, weil ja dann später, wenn die Querspange gebaut ist, auch weniger Verkehr auf der B 3 geführt wird.

### **Verhandlungsleitung:**

Kurz noch eine Frage: Wie sieht es aus mit den anderen Trassenvarianten – soweit diese technisch machbar sind –, die jetzt vorgetragen wurden? Werden diese auch im weiteren Planungsprozess berücksichtigt? Hier wurde z. B. gesagt, dass man versuchen sollte, in nördliche Richtung von dem Wald abzurücken, also mehr in Richtung Sportplatz an dem See vorbei zu gehen.

### **Vorhabenträger 1**

Wir werden das versuchen. Man muss aber sagen – Vorhabenträger 2 hat es vorhin gesagt –: Wir befinden uns am unteren Rand der Trassierungsparameter. Das heißt, wenn wir in diesem Bereich von der B 3 abschwenken, haben wir gerade einmal einen Radius von 350 m. Der untere Minimalradius beträgt 300 m. Wenn ich weiter in Richtung Norden komme, habe ich dort im Bereich des Boule Centers – so, wie es aussieht – auch ein Wohnhaus, glaube ich. Ich muss da noch einmal schauen. Wir werden versuchen, noch näher an den Münchfeldsee heranzurücken. Die Frage ist aber: Wie weit können wir da herangehen? Das wird sich aber, wie gesagt, erst im Rahmen der weiteren Planung ergeben. Wir nehmen die Anregung aber auf alle Fälle mit.

### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank.

Gibt es noch weitere Beiträge zu diesem Punkt? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Ich hätte noch ein Anliegen. Fragen der Verkehrsuntersuchung – das hatten wir auch ganz am Anfang – fallen hier auch unter den Punkt 4.1. Aus Sicht der Planfeststellungsbehörde wäre es außerdem erforderlich, dass man im Rahmen der Verkehrsuntersuchung eine Prognose hat, und zwar sowohl mit der Daimler-Werkserweiterung als auch ohne eine Daimler-Werkserweiterung, weil die Vermutung besteht, dass von dieser Werkserweiterung auch mehr Verkehr ausgehen könnte. – Das wäre jetzt noch ergänzend von unserer Seite.

Ansonsten noch einmal die Frage: Gibt es unter Tagesordnungspunkt 4.1 noch weitere Wortbeiträge, Anmerkungen, Hinweise? – Nein? Okay.

Doch. Jetzt sehe ich doch noch eine Wortmeldung.

(Vertreter [Stadt Baden-Baden]: Zum Untersuchungsraum!)

– Zum Untersuchungsraum. Ja, sehr gern. Könnten Sie bitte für das Protokoll Ihren Namen nennen?

**Vertreter der Stadt Baden-Baden:**

Mein Name ist XXXX. Ich bin bei der Stadt Baden-Baden im Fachgebiet Forst und Natur.

Das Vorhaben betrifft ja laut Generalwildwegeplan einen Wildtierkorridor. Es sind ja bereits Pläne erstellt worden, unter der Autobahn und unter der Bahnlinie Wildtierdurchlässe zu errichten. Wir halten es für notwendig, dass das Untersuchungsgebiet zumindest in Bezug auf diesen Aspekt Wildtierkorridor bis zu diesen Wildtierdurchlässen ausgedehnt wird. Es ist ganz entscheidend, dass diese Wildtierdurchlässe dann auch entsprechend angenommen werden. Für die Funktionalität dieses Wildtierkorridors ist es sehr wichtig, dass dieser Raum auch entsprechend bewertet, aufgenommen und auch überprüft wird. Dies gilt auch im Hinblick darauf, dass diese Durchlässe dann im weiteren Verlauf der bestehenden B 3 (neu) tangiert werden oder auch ihre Funktionalität eingeschränkt wird. Hier halten wir eine Erweiterung des Untersuchungsraums für erforderlich.

**Vorhabenträger 3**

Was Vertreter der Stadt Baden-Baden sagt, ist zutreffend. Das Regierungspräsidium beabsichtigt, eine vorhandene Wirtschaftswegunterführung im Bereich Niederbühl zurückzubauen und als Wildtierkorridor, als Querungsmöglichkeit zu optimieren. Insofern ist dieser Einwand absolut berechtigt. Wir werden den Untersuchungsraum auch entsprechend vergrößern.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank.

Gibt es noch weitere Beiträge zum Punkt 4.1 – Untersuchungsraum/Untersuchungsrahmen, verkehrliche Belange und alternative Linienführungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Ich hätte ganz zum Schluss noch zu ergänzen, dass es hinsichtlich der Knotenpunkte in den späteren Unterlagen noch einer Leistungsfähigkeitsuntersuchung bedürfte.

Dann kommen wir jetzt zu Punkt 4.2:

**Tagesordnungspunkt 4.2:**

**Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Mensch (insb. menschliche Gesundheit) und Klima/Luft**

Vorhabenträger 4 hatte ja vorhin schon Ausführungen zum Schutzgut Mensch gemacht. Deshalb direkt die Frage in die Runde: Haben Sie Anmerkungen zum Punkt 4.2 – Schutzgut Mensch? Darunter zählen auch Lärmbelange.

**Vertreter der Stadt Baden-Baden:**

Aus dem Erläuterungsbericht hatten wir den Eindruck, dass bezüglich des Schutzguts Erholung nur vorhandene Daten ausgewertet werden. Wir halten es aber für erforderlich, die tatsächliche Erholungsnutzung auch im Gelände, im Gebiet zu erfassen: Wo sind Wege, die benutzt werden? Wo haben sich Pfade gebildet, die genutzt werden? Auf dieser Grundlage kann man dann die tatsächliche Raumnutzung bezüglich der Erholung erfassen und bewerten.

**Verhandlungsleitung:**

Möchte der Vorhabenträger hierzu etwas sagen?

**Vorhabenträger 4 :**

Was Vertreter der Stadt Baden-Baden geschildert hat ist richtig. Wir hätten uns jetzt auf vorhandenes Kartenmaterial bezogen, natürlich auch auf Erkenntnisse aus Ortsbegehungen. Ob wir jetzt jeden Waldpfad erfassen können? Das ist wahrscheinlich ein bisschen schwierig, es sei denn, er ist gut erkennbar. Wir sammeln Daten aus Ortsbegehungen, das ist ganz klar. Wir führen jetzt natürlich keine Jogger-Erhebungen durch. Zumindest im Moment ist nicht vorgesehen, dass wir Jogger oder anderes im Wald zählen. Wir zählen Tiere. Aber es ist klar, dass wir versuchen, das anhand des vorhandenen genutzten Wegenetzes aufzuzeigen.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Gibt es weitere Wortmeldungen?

Unter das Schutzgut Mensch fallen, wie ich schon gesagt habe, neben Lärmbelangen auch Schadstoffbelange. Vielleicht möchte sich noch jemand hierzu äußern. – Ja. Ich sehe noch eine Wortmeldung.

**Teilnehmer 1:**

*[Passage wurde aus Gründen des Datenschutzes und der Wahrung der Privatinteressen des Teilnehmers herausgenommen]*

[Frage nach Zugang zum Wald wegen Spaziergängern; Hinweis auf Waldkindergarten]

**Vorhabenträger 1**

Im Rahmen der weiteren Planung ist natürlich ganz klar: Wenn wir eine Vorzugsvariante haben, dann gibt es für diese Vorzugsvariante eine Lärm- und Schadstoffuntersuchung, damit man ganz genau sieht, welche Auswirkungen das Vorhaben auf die Umwelt hat. Dann muss man gerade beim Lärm gewisse Maßnahmen treffen, seien es aktive oder passive Lärmschutzmaßnahmen. Auch im Bereich der Schadstoffe wäre eine Wand eine Alternative, um die Schadstoffe von Ihnen abzuhalten.

Aber – das habe ich ganz am Anfang gesagt – wir werden in die weitere Planung die Variante aufnehmen, dass wir nicht im Osten, sondern im Westen an die L 78b anschließen.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank, Herr Vorhabenträger 1. – Dann sehe ich noch eine Wortmeldung von dem MdL Fraktion GRÜNE.

**MdL (Fraktion GRÜNE):**

Eine Frage zum Thema Lärmschutz. Diese neue Trasse wird ja zum einen auch unabhängig von einer Daimler-Erweiterung deutlich mehr an Verkehr bringen, weil das die übliche Folge von Umgehungsstraßen ist. Ist denn berücksichtigt worden – – Meinerseits würde ich vorschlagen, dass vor allem auch der Lärmschutzfaktor Wald gesehen und in die Betrachtung aufgenommen wird; denn nach der jetzigen Planung soll ja tatsächlich auch Wald gerodet werden. Das heißt, da fällt ein Stück Lärmschutz weg. Da würde ich schon darum bitten, dass man das bei der Trassenüberlegung auch berücksichtigt.

**Verhandlungsleitung:**

Möchte sich der Vorhabenträger noch äußern?

**Vorhabenträger 1**

Wir erstellen ein schalltechnisches Gutachten. Das umfasst die gesamte Strecke. Dann kann man sehen, ob es Auswirkungen auf die Wohngebäude im Bereich der Stadionstraße/Moselstraße gibt. Dieses Lärm- und Schadstoffgutachten wird natürlich die gesamte Trasse umfassen.

**Verhandlungsleitung:**

Vertreter BUND würde sich gern auch noch zu diesem Punkt äußern.

**Vertreter BUND:**

Ich hätte noch eine Ergänzung, die ich sonst woanders angebracht hätte. Aber ich glaube, das passt an dieser Stelle. Bei der Verkehrsuntersuchung wird ja auch beleuchtet, wie sich die Verkehre auf der L 75 verändern. Die L 75 ist ja an dieser Stelle eine potenzielle Barriere für den von [dem Vertreter der Stadt Baden-Baden] eingeführten Wildtierkorridor. Die Frage ist: Erhöht sich die Zerschneidungswirkung dieser Straße durch einen Anstieg des Verkehrs gemäß den unterschiedlichen Planungsvarianten? Das sollte mit betrachtet werden. Die verkehrlichen Untersuchungen sollten auf jeden Fall Aussagen dazu hergeben, wie sich der Verkehr auf der L 75 ändert, damit dann später im Bereich Artenschutz bzw. Biotopverbund Aussagen getroffen werden können.

**Verhandlungsleitung:**

Möchten Sie hierzu direkt noch etwas sagen? – Okay.

Ich hätte auch noch einen Punkt hinsichtlich der schalltechnischen Untersuchung. Aus Sicht der Planfeststellungsbehörde wäre diese noch um eine Fernlärmuntersuchung zu ergänzen, da sich Fernlärm in Bezug auf die Kehler Straße ergeben könnte, die sich außerhalb des Planungsgebiets befindet. Es ist nicht auszuschließen, dass sich infolge der Querspange entsprechende Verkehrsverlagerungen ergeben, die dann dort zu Lärmimmissionen führen.

Gibt es ansonsten noch weitere Beiträge zu dem Punkt 4.2 – Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Mensch und Klima/Luft? – Jetzt sehe ich noch eine Wortmeldung von dem Vertreter der BI Lärmschutz Rastatt-Münchfeld/Siedlung.

**Vertreter der BI Lärmschutz Rastatt-Münchfeld/Siedlung**

Mein Name ist XXXX. Ich komme von der BI Lärmschutz. – Ich hätte noch eine andere Frage, die nicht den Lärmschutz angeht. Es wurde ja schon mehrfach angesprochen, dass das Waldgebiet im Augenblick ein Naherholungsgebiet ist. Da wollte ich einfach einmal fragen, ob da irgendwelche Fußgänger-Querungshilfen vorgesehen sind, damit die Menschen aus dem Münchfeld und aus der Siedlung dieses Waldstück auch weiterhin nutzen können. Sind Unterführungen oder irgendetwas in dieser Art vorgesehen?

**Vorhabenträger 1**

Das wird die weitere Planung ergeben. Vorhabenträger 4 hat das vorhin gesagt: Wir erheben ja die Radwege bzw. die Wanderwege. Wir werden das sicherlich bündeln. Dann wird man die Querspange sicherlich an irgendeinem Punkt queren können. Wie das genau aussieht, wird aber erst die weitere Planung ergeben.

**Verhandlungsleitung:**

Danke schön.

Gibt es weitere Beiträge zu Punkt 4.2? – Ich sehe keine weitere Wortmeldung.

Dann würden wir zum nächsten Punkt kommen:

**Tagesordnungspunkt 4.3:**

**Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt**

Auch hier würde ich Vorhabenträger 4 bitten, dass er vielleicht noch kurze schutzgutspezifische Ausführungen macht, bevor dann Gelegenheit zur Stellungnahme besteht.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 9: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Schutzgut Tiere, Pflanzen und biologische Vielfalt“)

#### **Vorhabenträger 4 :**

Zunächst noch einmal kurz zu der Datengrundlage, die wir heranziehen. Natürlich haben wir eine Realnutzungs-Biotoptypenkartierung in Arbeit. Es werden sämtliche vorliegenden naturschutzfachlichen Daten, die man jetzt von der LUBW und der Forstlichen Versuchsanstalt öffentlich verfügbar hat, ausgewertet. Das sind die Dinge, die man sowieso heranzieht. Das Wesentliche, denke ich, sind die Erfassungen, die jetzt im Vorfeld vereinbart wurden.

Jetzt muss ich [den] Vertreter des LNV ein bisschen enttäuschen: Ergebnisse können wir heute leider nur in sehr spärlichem Umfang vorstellen, weil die Untersuchungen im Prinzip noch nicht abgeschlossen sind bzw. noch keine Berichtsergebnisse vorliegen. Deshalb wird das Thema Ergebnisse wirklich ganz kurz sein.

Aber zwei Hinweise kann ich auf jeden Fall schon einmal geben: Im Rahmen des Umweltberichts wird dann natürlich die Lebensraumfunktion bewertet, und generell die Raumnutzung durch Tiere, auch unter dem Aspekt von Wanderbeziehungen. Das wird natürlich für jede Tiergruppe aufgrund unterschiedlicher Mobilität logischerweise unterschiedliche Darstellungen erbringen.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 10: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Fledermäuse“)

Ich würde dann kurz die einzelnen Tiergruppen durchgehen. Ich denke, wer das Scopingpapier gesehen hat, konnte sich das in Ruhe ausführlich durchlesen.

Ich fange einmal mit den Fledermäusen an. Dazu gibt es im Moment leider noch keine Ergebnisse. Wir haben da eine Untersuchungsperiode von Mai bis August. Wir hatten letztes Jahr, etwa im Dezember, bereits die Vorabstimmungen zum Untersuchungsumfang durchgeführt. Wir hatten uns damals einmal mit dem ehrenamtlichen Naturschutz, mit dem LNV, mit dem BUND zusammengesetzt. Wir hatten uns aber auch intensiv mit der unteren Naturschutzbehörde im Landkreis Rastatt zusammengesetzt. Ich denke, Vertreter der Stadt Baden-Baden war auch involviert.

Daraus resultiert im Prinzip ein sehr umfangreicher Katalog von Untersuchungen. Zu den Fledermäusen gab es eine Transektbegehung mit sechs Begehungen auf rund 4 km Länge. Dabei wird untersucht, welche Nutzung des Raumes durch Fledermäuse, beispielsweise als Jagdgebiet, vorliegt. Es wurden Quartiere erfasst. In drei Phasen wurden Horchboxen ausgebracht. Horchboxen zeichnen automatisch Lautäußerungen der Fledermäuse auf, die dann anschließend ausgewertet werden. Auch das dient der Erkenntnis der Raumnutzung und der Quartiererfassung.

An vier Standorten wurden Netzfänge durchgeführt. Außerdem wurden auch Tiere telemetriert. Wie gesagt: Ich kann hier keine Ergebnisse nennen. Ich kann nur sagen, was gemacht wurde.

Letztlich wurden Baumhöhlen kartiert. Das macht man im laubfreien Zustand. Das werden wir in diesem Winter noch einmal ergänzen. Zwischenzeitlich kam die Anmerkung, wir sollten diesen Korridor etwas erweitern. Das heißt, wir werden das hier noch einmal nachziehen. Wir haben bisher von einem etwa 50 m breiten Korridor gesprochen. Den werden wir erweitern.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 11: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Haselmaus“)

Dann komme ich zu der Tierart Haselmaus. Vertreter des LNV/NABU hat das ja vorhin auch schon benannt. Wir reden hier über den Aspekt Artenschutz. Das heißt, ein Großteil der Tiergruppen bzw. Tierarten, die in diesem Untersuchungsprogramm stecken, sind dann auch unter dem Aspekt artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände relevant. Wir haben hier exemplarisch die Haselmaus als Kleinsäuger.

Der Untersuchungszeitraum ging von April bis Oktober. Erfasst wurde dieses Tier durch die Ausbringung von Niströhren auf etwa 20 Standorten, zehn Röhren pro Standort. Gleichzeitig wurde versucht – das ist aber in der Regel relativ schwierig –, im engeren Trassenbereich Freinester oder Fraßspuren zu finden. Bei der Suche nach Fraßspuren sammelt man Haselnüsse und überlegt: Könnte das eine Haselmaus gewesen sein?

Wie so ein Tierchen aussieht? Für die, die das nicht wissen: Auf dem Bild ist keine Rastatter Haselmaus. Aber so kann man es sich vorstellen. Wenn diese Niströhren ausgebracht werden, dann baut das Tier darin ein Nest. Wenn man Glück hat, findet man das Tier und kann es direkt fotografieren, oder man kann die Neststrukturen auswerten.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 12: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Wildkatze“)

Die Wildkatze war auch ein wichtiges Thema, das dann später, nach unserem Termin mit LNV und BUND, ergänzt wurde. Wir hatten sehr früh im Jahr 2018, von Januar bis März, eine Lockstockuntersuchung durchgeführt, um Erkenntnisse darüber zu bekommen, ob in diesem Gebiet Wildkatzen unterwegs sind oder aktuell von uns festgestellt werden können.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 13: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Räumliche Verteilung der Lockstöcke“)

Ich habe hier kurz eine Darstellung. Das Gelbe sind die Lockstöcke, wie sie im Raum aufgestellt wurden. Wir haben uns hier natürlich einmal auf den Waldbereich im Umfeld der Trasse konzentriert. Die Trasse wäre ungefähr hier dieser Bereich. Wir haben diesen



Waldkorridor aber auch in Richtung Autobahn mit durch Lockstöcke abgedeckt – und zwar gerade vor dem Hintergrund, dass dieser Korridor hier in Richtung A 5 besteht –, um hier möglicherweise wandernde oder sich hier aufhaltende Wildkatzen mit zu erfassen. So sieht es aus, wenn ein solcher Stock im Wald steht. Da wird Baldrian ausgebracht und Kreppband angeklebt, und dann sammelt man die Haare ein.

Die Untersuchungsergebnisse liegen vor. Das kann ich sagen: Da haben wir keine unmittelbaren Nachweise für Wildkatzen. Teilweise war das Material sehr dürftig. Wir haben Spuren von einigen männlichen und weiblichen Hauskatzen gefunden, und wir haben bei drei Lockstöcken so wenig Material abnehmen können, dass man nicht eindeutig unterscheiden kann, ob es sich um eine Hauskatze oder einen Hybrid handelte. Aber im Moment ist die Tendenz eher, dass wir zumindest bei dieser Untersuchung – wir können ja hier nur über unsere Untersuchung sprechen – keine direkten Nachweise haben.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 12: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Vögel“)

Die Vögel sind natürlich auch eine wichtige Gruppe mit einer großen Raumnutzung. Wir haben hier die klassische Brutvogelerfassung mit acht Begehungen, und wir haben Horstsuchen mit dabei. Die Horstsuche erfolgt eben auch in der laubfreien Zeit. Und wir haben hier, korrelierend auch mit den Fledermausuntersuchungen, die Baumhöhlenkartierung im engeren Trassenumfeld.

Reptilien – ich sage einmal in Klammern: Eidechsen –: Auch hier natürlich vor dem Hintergrund artenschutzrechtlicher Verbotstatbestände. Wir haben hier einen Untersuchungszeitraum von April bis etwa August mit Sichtbeobachtungen und dem Ausbringen künstlicher Verstecke. Zauneidechsen sind vorhanden. So viel kann man hier als Ergebnis einfügen.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 14: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Amphibien“)

Amphibien haben wir im Frühjahr bei der Frühjahrswanderung untersucht. Wir haben dazu einmal Begehungen zum Verhören der Tiere durchgeführt mit Laichsuche an den Gewässern. Wir haben hier einmal den Münchfeldsee und weiter südlich im Wald noch ein weiteres Stillgewässer. Hier wurde also verhört und wurde Laich gesucht.

Wir haben aber auch eine Erfassung der Wanderbewegung durchgeführt. Wir hatten zwei ca. 100 m lange Teilstücke mit Amphibienfangzäunen und Holzkisten bestückt und haben hier über einen längeren Zeitraum die Wanderbewegungen zum Münchfeldsee erfasst.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 15: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter“)

Da hat sich einiges getan. Das sieht man an diesen beiden Bildern. Das sind nur kleine Eindrücke. Bei der Erdkrötenpopulation, würde ich sagen, ist das, was sich da abspielt, bedeutend. Daneben haben wir Molche usw. Ich kann jetzt nicht jede einzelne Art aufführen. Aber exemplarisch ist hier die Erdkröte gezeigt. Es wird bei der weiteren Planung auch ein Thema sein, wie man jetzt diese logischerweise eintretende Zerschneidung und Trennwirkung durch die Straße für diese Wanderbewegungen, die klassischerweise vom Gewässer in den Wald und zurück erfolgen, verhindern kann.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 14: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Laufkäfer“)

Jetzt kommen wir eher zu den Gruppen, die nicht jedem sofort ins Auge stechen. Laufkäfer als Insektengruppe wurden mit Bodenfallen an fünf Standorten untersucht. Hier läuft auch die Auswertung noch. Es ist etwas mühsam, wenn Sie diese Fallen dann gefüllt mit Material vor sich haben. Der Kartierer sitzt da noch dran.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 16: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Holzkäfer“)

Eine weitere wichtige Gruppe sind die Holzkäfer. Wir haben hier parallel – – Nein, nicht parallel. Im Vorgriff gab es ja schon Untersuchungen für das FFH-Gebiet. Dort wurden die Holzkäfer – die Totholz bewohnenden Käfer – auch sehr intensiv untersucht. Wir knüpfen eigentlich an diese Untersuchungen an. Es geht da zum einen eben um klassische Totholzkäfer, aber auch um den Hirschkäfer. Es wurden ausgewählte Bäume untersucht, die teilweise schon durch die vorangegangenen Untersuchungen zum FFH-Gebiet bekannt waren.

Dabei standen drei Arten im Blickpunkt: der Heldbock, der Scharlachkäfer und eben der genannte Hirschkäfer. Für den Hirschkäfer wurden dann auch noch Lockfallen ausgebracht.

(Präsentation Anlage 2 – Folie 17: „Bestandsaufnahme und Bewertung der Schutzgüter – Heuschrecken“)

Eine weitere Insektengruppe sind die Heuschrecken. Da habe ich nur zwischen den Zeilen gehört: Das war relativ unspektakulär.

Und letztlich sind die Wildbienen auch eine interessante Gruppe, was die Raumnutzung anbelangt. Das ist jetzt ein ganz anderer Aspekt als bei den Vögeln oder den Fledermäusen. Vielmehr geht es hier um gewisse Strukturen, die dann Raumrequisiten widerspiegeln.

Auch die Nachtfalter wurden untersucht. Wir fokussieren uns hier nicht auf die Tagfalter, sondern auf die Nachtfalter, da wir uns ja fast durchgängig in einem Waldbereich befinden. Exemplarisch herausgegriffen habe ich die Spanische Flagge, einen tagfliegenden Nachtfalter. Er steht unter strengem Artenschutz. Das Gleiche gilt für den

Nachtkerzenschwärmer, den man in der Regel nicht als adultes Tier findet, sondern bei dem man an entsprechenden Futterpflanzen nach Raupen oder Eigelegen sucht.

Das war jetzt das Untersuchungsprogramm. Ich denke, an diesem Punkt müssten wir jetzt wieder stoppen.

### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank, Vorhabenträger 4.

Gibt es Wortmeldungen oder Redebeiträge zum Punkt 4.3 – Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt? – (Vertreter Referat 56 RP Karlsruhe).

### **Vertreter Referat 56 (RP Karlsruhe):**

XXXX, Referat 56, Regierungspräsidium Karlsruhe. – Vorhabenträger 4, Sie haben uns gerade dargelegt, was an Erfassungen laufen soll bzw. schon gelaufen ist. Wir vom Referat 56 waren bei den Vorabstimmungen nicht involviert, was die Untersuchungsumfänge angeht. Im Naturschutz gibt es ja grundsätzlich die Problematik, dass es viele Meinungen und viele Experten gibt. Glücklicherweise wurden, was die Erfassungsstandards angeht, mittlerweile einige Standards eingeführt, u. a. auch eine Veröffentlichung bzw. ein Fachgutachten – so wurde es in der Vergangenheit immer wieder beschrieben – vom Bundesverkehrsministerium über Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen im Zusammenhang mit landschaftsplanerischen Fachbeiträgen und Artenschutzbeitrag.

Da würde uns interessieren, inwiefern Sie diese Standards als Grundlage für Ihre Erfassung genommen haben. Wir haben das jetzt nicht detailliert abprüfen können. Allerdings ist uns stichprobenhaft aufgefallen, dass es z. B. bei den Fledermäusen, die ja bei den Planungen im Jahr 2011 als sehr stark betroffene Artengruppe beschrieben wurden, Abweichungen von diesen Standards gibt, beispielsweise bei der Erfassung der Aktionsräume. Sie hatten erwähnt, dass Sie eine Quartiertelemetry für bestimmte Arten oder Individuen durchführen oder durchgeführt haben.

Als weiterer wichtiger Aspekt wird in diesem Standard auch die Aktionsraumtelemetry, sprich die Langzeitlelemetry genannt, die ich jetzt in dem Scopingpapier nicht entdecken konnte. Die Bechsteinfledermaus ist ja eine Art, die sehr kleinräumig jagt, das heißt, die auch von dem Verlust essenzieller Nahrungshabitate betroffen sein kann. Da ist aus unserer Sicht beispielsweise diese Langzeitlelemetry oder Aktionsraumtelemetry, wie sie in dem Standard auch genannt wird, ebenfalls erforderlich. Da würde uns einfach interessieren, inwiefern dieser Standard angewandt wurde, wo – falls es die gibt – Abweichungen vorhanden sind und wie Sie diese naturschutzfachlich begründen.

### **Vorhabenträger 4 :**

Wir haben uns bei den relevanten Tiergruppen eigentlich mit auf die gutachterliche Einschätzung der Personen bezogen, die hier im Vorfeld auch schon für das FFH-Gebiet

untersucht hatten. Unser Fledermausgutachter beispielsweise hat jetzt nicht nur für dieses Projekt gearbeitet, sondern auch schon für das FFH-Gebiet. Wir haben versucht, möglichst Gebietskenner mit heranzuziehen. Das gilt auch bei den Holzkäfern.

Die Methodik orientiert sich natürlich an diesen Methodenblättern aus der Straßenbauverwaltung oder an sonstigen gängigen Standards. Bei den Vögeln habe ich hier jetzt nicht explizit geschrieben „Südbeck et al.“. Aber dass die Brutvogelkartierung diese Standards berücksichtigt, ist aus unserer Sicht klar – ohne das hier im Detail aufzuführen.

Wenn wir bei der Telemetrie bei den Fledermäusen vielleicht noch eine Lücke haben, müssten wir darüber noch einmal diskutieren. Aber ansonsten gehe ich davon aus, dass wir eigentlich ein recht umfassendes Programm haben, das den gängigen Standards und Methoden entspricht, zumal, wie gesagt, eigentlich fast alle Gutachter im Vorfeld Gebietskenner sind, die in der Vergangenheit in diesem Gebiet schon für andere Vorhaben gearbeitet haben.

**Vertreter Referat 56 (RP Karlsruhe):**

Eine ganz kurze Rückfrage: Wie möchten Sie die Aktionsräume der relevanten, möglicherweise betroffenen Fledermausarten erfassen, wenn Sie beispielsweise diese Aktionsraumtelemetrie nicht durchführen? Das war mir jetzt aus Ihren Ausführungen noch nicht ganz klar. Wird das dann über die Transektbegehungen abgeleitet, oder wird auch auf die Erfassung aus dem Jahr 2011 zurückgegriffen, bei der das ja meines Wissens teilweise durchgeführt wurde?

**Vorhabenträger 4 :**

Die Untersuchungen von 2011 werden sicher mit herangezogen. Natürlich können wir die vom Zeitaspekt her nicht als aktuell bezeichnen. Aber der Gutachter kennt diese Untersuchungen und wird sie mit bewerten. Ich sagte ja: Wenn wir eine Lücke haben – – Ich bin nicht der Fledermausgutachter und kann nicht über die Ergebnisse der diesjährigen Untersuchungen berichten. Dazu müsste er hier jetzt mit am Tisch sitzen. Wir werden in Kürze die Ergebnisse haben und werden dann mit Sicherheit auch eine erste Abstimmungsrunde – so sage ich einmal – auf der Fachebene durchführen, um diese Ergebnisse vorzustellen. Wenn sich daraus ergibt, dass wir da an irgendeiner Stelle vielleicht ein Defizit haben, eine Erkenntnislücke haben, dann werden wir, denke ich, da auch entsprechend nacharbeiten.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Ich habe jetzt gerade herausgehört: Es gibt eine Abstimmungsrunde auf Fachebene. Das klingt doch sehr gut.

Gibt es noch weitere Beiträge? – Ich sehe eine Wortmeldung hier vorne.

**Vertreter der Stadt Baden-Baden:**

Ich wollte noch einmal auf diesen Wildtierkorridor zu sprechen kommen. Er ist hier in den Unterlagen nur als Datengrundlage erwähnt. Ich halte es aber für wichtig bzw. wir halten es für wichtig, dass auch erfasst und beschrieben wird, wie denn dieser Wildtierkorridor funktioniert. Wie durchwandern die Tiere, die verschiedenen Artengruppen und maßgeblichen Tiergruppen, aktuell diesen Raum? Gibt es da Durchlässe, die genutzt werden? Gibt es Hindernisse oder Zerschneidungsfaktoren, die schon bisher unüberwindbare Brücken darstellen? Das halten wir für sehr wichtig.

Sie haben ja die ganzen Daten erhoben. Sie haben die Biotoptypen und verschiedene Waldgesellschaften beschrieben. Sie haben die Arten. Sie können eigentlich auch eine Prognose abgeben, wie dieser Wildtierkorridor funktioniert. Ich halte es für wichtig, dass das auch entsprechend erfasst und beschrieben wird.

**Verhandlungsleitung:**

Möchten Sie hierauf noch etwas erwidern und direkt etwas dazu sagen?

**Vorhabenträger 4:**

Ich würde dem nicht widersprechen. Wir haben ja zum einen das Gutachten, das explizit zu diesem Korridor erstellt wurde. Das wird natürlich mit herangezogen und ausgewertet. Soweit wir aus unseren Untersuchungen Erkenntnisse dazu ableiten können – – Dass der ganze Komplex Wildtierkorridor hier mit betrachtet wird – Thema Zerschneidung, Trennwirkung – ist ja ganz klar.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Vertreter BUND vom BUND würde sich gern noch äußern.

**Vertreter BUND:**

Ich möchte kurz etwas zur Einordnung sagen. Es wurde auf einen Abstimmungstermin verwiesen. Nach meiner Kenntnis hat daran kein Vertreter des BUND teilgenommen. Ich sage das einfach zur Einordnung, weil verschiedentlich auf einen Abstimmungstermin mit dem BUND verwiesen wurde.

Wir hatten ja vorab schon Kontakt aufgenommen, um klären zu können, ob methodisch alles getan wurde, um die Umweltauswirkungen unterschiedlicher Varianten bewerten zu können. Dafür ist natürlich ein abgestuftes Vorgehen hilfreich. Das findet sich auch in dem vom Referat 56 der höheren Naturschutzbehörde zitierten Gutachten, in diesem orangefarbenen Band, wieder.

Jetzt liegen also offenbar noch keine kommentierbaren Ergebnisse vor. Insofern gehen wir also davon aus, dass es erforderlich sein wird, in einen weiteren Abstimmungsprozess zu gehen, wenn Sie sichergehen wollen, dass die entsprechenden methodischen Fragen

ausreichend geklärt sind. Heute sind sicherlich keine abschließenden Aussagen zur Untersuchungsmethodik möglich.

Was wichtig ist: Zum Thema Fledermäuse möchte ich den Vertreter vom Referat 56 ergänzen. Es war ja aus dem, was aus der Untersuchung von 2011 bekannt ist, abzusehen, dass sich gerade im Bereich der Fledermäuse offene Fragen auftun. Wenn wir dann in diesen Standard, die Leistungsbeschreibungen für faunistische Untersuchungen, hineinschauen, stellt sich dar, dass der Untersuchungszeitraum auch die Frage nach den Winterquartieren nicht ausreichend abdeckt, weil da doch davon ausgegangen wird, dass schon vor Mitte Mai, also ab April, und auf der anderen Seite beim Gehen in die Winterquartiere bis hinein in den Oktober untersucht wird.

So, wie vorgestellt, ist es wohl so gewesen, dass nur von Mitte Mai bis Mitte August untersucht worden ist, wenn ich das richtig gelesen habe. Also ist auch da noch die Frage, die sich stellt, ob abweichend vom Leitfaden das Thema Winterquartiere ausreichend beleuchtet ist. Und es gibt natürlich die Fragestellung: Ist die Wertigkeit dieses alten Waldbestands so hoch und die Lage im Oberrheingraben so, dass auch die Frage nach ziehenden Fledermäusen betrachtet werden müsste? Das sind, denke ich, Dinge, die man bei den Fledermäusen noch betrachten müsste.

Ich möchte kurz ergänzen und einfach zur Einordnung sagen, was die staatliche Naturschutzverwaltung des Landes Rheinland-Pfalz im Artensteckbrief des Landes zur Bechsteinfledermaus schreibt. Sie sagt, zum Schutz dieser Art ist im Umfeld von 3 km um bekannte Quartiere und Wochenstuben auf den Aus- und Neubau von Straße zu verzichten. Insofern ist die Relevanz doch sehr deutlich.

Insofern gibt es auch noch Fragen zur Methodik. Diese sollten dann im Weiteren nach Vorlage entsprechender erster Untersuchungsergebnisse in einem abgestuften Verfahren angegangen werden.

#### **Vorhabenträger 4 :**

Vielleicht ganz kurz noch einmal zur Erinnerung: Wir hatten letztes Jahr – ich glaube, es war im Dezember – eine Einladung, einen Termin. Vertreter des LNV/NABU nickt. Er war mit dabei. Sie waren auch eingeladen, Vertreter BUND, waren aber kurzfristig verhindert. Vielleicht erinnern Sie sich. Vertreter des LNV/NABU hat dann im Anschluss daran noch einmal Kontakt mit Ihnen aufgenommen. Insofern habe ich von einem Termin gesprochen, an dem die Verbände beteiligt waren. Sie waren nicht persönlich anwesend, aber, über Vertreter LNV/NABU kommuniziert, aus meiner Sicht eben doch beteiligt. – So viel dazu.

Das Zweite – ich habe es vorhin schon gesagt –: Wenn wir dann Ergebnisse vorliegen haben, würden wir als Nächstes ein Abstimmungsgespräch auf der Fachebene suchen. Wenn sich aus diesen Ergebnissen, aus der Diskussion heraus irgendwo fachliche Lücken

ergeben – ich denke, die Zeit läuft uns jetzt nicht weg –, die neuer Erkenntnisse bedürfen und noch zusätzliche Untersuchungen erfordern, dann reden wir ja darüber.

**Vertreter BUND:**

Ich denke, semantische Spielchen brauchen wir an dieser Stelle nicht. Deswegen breche ich das auch an dieser Stelle ab. Das soll jeder machen, wie er es mag.

Zu der Frage, die noch offen ist. Es wurde auf eine Studie zur Wiedervernetzung verwiesen und diese auch zitiert. Das war die FrlNaT-Studie. Es gibt ja zwei Studien des Büros FrlNaT, nämlich eine im Auftrag des Referats 56, die schon älter ist, und dann eine Machbarkeitsstudie zu den Wiedervernetzungskorridoren. Dazu gab es auch eine Begleitgruppe, an der auch wir beteiligt waren, bei der ich auch persönlich bei Terminen anwesend war. Der Abschluss dieser Sitzungen liegt schon eine Weile zurück. Diese Studie liegt nun offenbar einigen vor. Damit war auch gearbeitet worden. Uns liegt sie nicht vor. Um da einfach eine gemeinsame Informationsgrundlage zu haben, wäre es natürlich hilfreich, herbeizuführen, dass die entsprechenden Stellen, die sich hier dazu äußern sollen, ob diese Studie auch ausreichend Berücksichtigung gefunden hat, auch Kenntnis von dieser Studie haben.

Da blicke ich vielleicht auf das Regierungspräsidium. Wir haben Signale aus dem Ministerium, dass das irgendwann irgendwie kommen würde. Aber vielleicht lässt sich für die Arbeitsebene schon der aktuelle Arbeitsstand zur Verfügung stellen.

**Verhandlungsleitung:**

Danke. – Hier vorne ist noch eine Wortmeldung.

**Vertreter 1 Landratsamt Rastatt:**

Ich bin XXXX von der unteren Naturschutzbehörde beim Landratsamt Rastatt. – Ich wollte mich als Erstes kurz bedanken. In unserer Stellungnahme haben wir den Hinweis gebracht, dass der Abstand der Baumhöhlenkartierung von 40 bis 80 m erweitert werden sollte, damit man da schlüssige Aussagen treffen kann. Das wurde gemacht. Vielen Dank!

Zu den Fledermäusen möchte ich noch feststellen, dass wir eine klare Zuordnung dieser Quartiere brauchen. Die müssen also klar bewertet werden. Dafür ist es vielleicht auch sinnvoll, dass man einmal schaut, wo da die essenziellen Nahrungsflächen liegen. Gerade zum Münchfeldsee liegen uns Hinweise auf die Nutzung von Wasserfledermäusen vor. Da ist dann natürlich zu bewerten, was für eine Funktion der See hat.

Wir haben in unserer Stellungnahme auch darauf hingewiesen, dass die gesamte Planung jetzt einfach näher an den Waldrand gerückt wird, also auch näher an den Übergangsbereich zum Offenland. Da können sich natürlich noch weitere Betroffenheiten ergeben. Gerade diesen Punkt sollte man schon bewerten können. Da brauchen wir dann Aussagen.

Dann möchte ich geschwind noch einen Nachtrag zum Punkt 1 bringen. Da hat der Kollege Ebert darauf hingewiesen, dass wir vielleicht schon eine Realnutzungskartierung brauchen. Wie wird dieses Gebiet von Erholungsuchenden genutzt? Wir haben darauf hingewiesen, dass auch die Wechselwirkungen bei diesem Vorhaben große Bedeutung haben. Wir sind schon der Meinung, dass man die Realnutzungen der Erholungsuchenden in dem Gebiet schon erfassen sollte, damit man hier dann auch die Wechselwirkungen zwischen den Schutzgütern bewerten kann.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. Wechselwirkungen würden theoretisch auch noch unter den Punkt 4.8 fallen. Aber wenn das hier jetzt gerade hineinpasst, schadet es nicht.

Vorhabenträger 4, möchten Sie sich direkt hierzu äußern?

**Vorhabenträger 4 :**

Ich möchte mich eigentlich nur noch einmal auf das beziehen, was ich vorhin schon gesagt habe: Sobald Ergebnisse vorliegen, gibt es ein Fachebenengespräch. Dann wird geschaut, wo noch Lücken bestehen, und dann muss man das ergänzen.

**Verhandlungsleitung:**

Okay. Danke schön. – Vertreter Referat 56 würde sich gern noch äußern.

**Vertreter Referat 56 (RP Karlsruhe):**

Genau. Noch ein Aspekt. Neben dem Artenschutz und dem Gebietsschutz haben wir noch einen weiteren Aspekt aus dem Umweltrecht hinsichtlich des Umweltschadensgesetzes, gemäß dem noch weitere Arten relevant sein können. Da wollte ich nur nachfragen, ob Sie da auch Erfassungen für andere Arten vorgesehen haben, z. B. das Grüne Besenmoos, das als Anhang-II-Art der FFH-Richtlinie durch das Umweltschadensgesetz erfasst und begriffen wird. Wir hatten schon andere Verfahren, in denen das aufgeschlagen ist und da auch Erfassungen durchgeführt wurden und ein eigenes Gutachten erstellt wurde. Da noch einmal die Nachfrage, ob Sie auch diesen Aspekt mit Ihren Erfassungen abdecken.

**Vorhabenträger 4 :**

Bislang nicht. Grünes Besenmoos bislang nicht.

**Vertreter Referat 56 (RP Karlsruhe):**

Das heißt, Sie sehen auch keinen Konflikt und können da sozusagen – –

**Vorhabenträger 4 :**

Wir hatten bisher keine Hinweise darauf, dass in dem Bereich – – Normalerweise gibt es von Gebietskennern Hinweise über Vorkommen. Wir hatten jetzt im Vorfeld keine Hinweise über diesen Bereich. Wenn da aber Verdachtsmomente bestehen oder Erkenntnisse vorliegen, dann werden wir uns die entsprechenden Bäume anschauen.



**Verhandlungsleitung:**

Danke schön.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Dann würden wir auch schon zum Punkt 4.4 kommen:

**Tagesordnungspunkt 4.4:**  
**Umweltauswirkungen auf die Schutzgüter Fläche und Boden;**  
**Belange von Forst- und Landwirtschaft**

Gibt es hierzu Wortmeldungen, Beiträge, Anmerkungen, Hinweise? – Ja. Hier vorne sehe ich zwei Wortmeldungen. Ich glaube, Sie waren zuerst dran.

**Vertreter RP Freiburg:**

Mein Name ist XXXX von der höheren Forstbehörde im Regierungspräsidium Freiburg. – Durch die derzeit dargestellte Linienführung kommt es zur Waldinanspruchnahme. Es werden Waldflächen zerschnitten. Aus meiner Sicht ist darzustellen, ob es auch eine Alternative außerhalb des Waldes gibt. Wir haben ja auch schon gehört – das kann ich unterstützen –, dass die Linienführung im Norden entlang des Waldrands geht. Wie gesagt: Es kommt zu Zerschneidungen. Im nördlichen Teil bleiben Waldreste übrig, die so auch nicht mehr bewirtschaftet werden können – ganz abgesehen von der Zerschneidung von Lebensräumen.

Andererseits wäre eine Minimierung darzustellen, sollten Waldinanspruchnahmen einfach nicht verhindert werden können.

Dann ist auch darzustellen, um welche Flächengrößen, um welche Flächen es sich da handelt, um welche Waldbesitzenden. Es gibt verschiedene Waldbesitzer, die davon betroffen sind.

Es wäre darzustellen, welche Waldfunktion davon betroffen ist. Es gibt vielfältige Waldfunktionen: die Erholungsfunktion, die Funktion als Immissionsschutzwald, als Klimaschutzwald kartiert. Das alles ist darzustellen.

Dann ist die Frage: Es gibt einen Unterschied zwischen dauerhafter Waldumwandlung und befristeter Waldumwandlung. Bei befristeter Umwandlung, z. B. durch Bauhilfsflächen, wird Wald kurzfristig für eine gewisse Zeit in Anspruch genommen. Es ist auch darzustellen, wie das dann wieder rekultiviert werden soll. Beides bedarf einer Umwandlungsgenehmigung von der höheren Forstbehörde.

Der forstliche Eingriff sollte im Umweltbericht auch quantitativ und qualitativ bewertet werden und dann auch mit einem entsprechenden Ausgleichskonzept hinterlegt werden. Wir befinden uns hier im unterdurchschnittlichen Bewaldungsgebiet. Das heißt, wir fordern in

dem Fall, dass es zu einer Waldinanspruchnahme kommen sollte, auch tatsächlich eine flächengleiche Ersatzaufforstung. Das heißt nicht, dass der forstrechtliche Eingriff damit ausgeglichen würde. Aber das ist sozusagen schon einmal der Mindestausgleich, der dann anfallen würde.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Möchte sich der Vorhabenträger hierzu direkt äußern?

**Vorhabenträger 3:**

Zum Teil waren das, was Sie genannt haben, Vertreter RP Freiburg, Aspekte, die erst im weiteren Verlauf der Projektbearbeitung näher betrachtet werden. Aber natürlich können wir an dieser Stelle noch einmal betonen: Es ist ein erster Trassenentwurf, der im weiteren Verlauf noch optimiert werden wird. Davon abgeleitet wird natürlich versucht, den Eingriff in den Wald so gering wie möglich zu halten, schon allein, um die Beanspruchung landwirtschaftlicher Flächen zu verringern.

Aber die anderen Aspekte, die Sie genannt haben, kommen eigentlich dann im späteren Verlauf, beispielsweise auf der Ebene des Landschaftspflegerischen Begleitplans.

**Verhandlungsleitung:**

Danke schön. – Ich habe Ihre Meldung gesehen. Aber vorher wäre noch [der Vertreter 2] vom Landratsamt Rastatt an der Reihe.

**Vertreter 2 Landratsamt Rastatt:**

Mein Name ist XXXX. Ich komme vom Landwirtschaftsamt Rastatt. – Ich denke, es wurde schon oft angesprochen: Es ist wichtig, möglichst waldschonend vorzugehen und möglichst wenig Naturschutzbelange zu berühren, weil die Ausgleichsmaßnahmen dann letztendlich auf landwirtschaftlichen Flächen in Anspruch genommen werden. Deshalb ist es wichtig, dass man möglichst schonend mit den Naturgütern und auch schonend mit dem Wald umgeht, um insgesamt möglichst wenig Ausgleich in die Landwirtschaft zu haben.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank für diesen Beitrag. – Jetzt wäre Vertreter 3, der auch beim Landratsamt Rastatt ist, an der Reihe.

**Vertreter 3 Landratsamt Rastatt:**

Mein Name ist Vertreter 3 Landratsamt Rastatt. Ich bin beim Forstamt im Landratsamt Rastatt tätig. – Ich möchte noch auf einen Aspekt hinweisen, der noch gar nicht angesprochen wurde, nämlich: Welche Grundeigentümer sind denn von dieser Maßnahme betroffen? Der Großteil des Waldes, der da im Prinzip in Anspruch genommen werden soll, gehört gar nicht der Stadt Rastatt und auch nicht dem Land Baden-Württemberg, sondern der Gemeinde Iffezheim und der Stadt Baden-Baden. Hat man schon einmal mit diesen

Waldeigentümern gesprochen, ob sie überhaupt bereit sind, ihre Flächen dafür zur Verfügung zu stellen? – Das ist der eine Punkt.

Der andere Punkt ist schon angesprochen worden. Der Waldstreifen, der da jetzt zwischen der Querspange und dem See bzw. dem Erholungsgebiet mit der Sportnutzung verbleiben soll, ist ein Alptraum für jeden, der diesen Waldstreifen bewirtschaften muss. Sie müssen sich überlegen: Wie kommen Sie mit einem Rückeschlepper oder mit einem Forstbetriebsfahrzeug in diesen Waldstreifen hinein, um das Holz da herauszuziehen, das da anfällt? Da ist mit erheblichen Rand- und Folgeschäden zu rechnen. Bedenken Sie die Exposition dieser Waldränder, die Sie da schaffen. Im Prinzip sind Sturmschäden vorprogrammiert. Sie müssen das Holz herausholen. Sie müssen im Prinzip die Straßen sperren, wenn Sie an das Holz herankommen wollen. Ich glaube, es kann auch nicht im Interesse des RPs sein, dass man alle zwei Wochen die Straßen sperren muss, um an Bäume zu kommen, die man da entnehmen muss, weil sie entweder vom Sturm angebrochen oder geworfen wurden oder weil der Sonnenbrand sie zum Absterben gebracht hat. Ich bitte, auch das zu bedenken, wie man diesen Waldstreifen, der dann nachher verbleibt, bewirtschaften soll.

Deswegen verstärke ich auch die Bitte, die heute Morgen schon einmal geäußert wurde: Versuchen Sie, die Straße, wenn irgend möglich, an diesen Waldrand zu drücken, damit der Streifen, der dann noch bleibt, aus forstbetrieblicher Sicht möglichst klein ist.

Bedenken Sie dann bitte auch: Wie kommen Sie nachher in den Waldstreifen hinein? Es geht nicht nur darum, vielleicht Durchlässe für Tiere zu schaffen, sondern auch für Maschinen, damit man da irgendwie die Zugänglichkeit zu diesen Flächen erhält. Bedenken Sie bitte auch: Sie schlagen eine Schneise in ein geschlossenes Waldgebiet. Sie schaffen damit zwei neue Waldaußenränder mit entsprechenden Schäden, die dann dort vorprogrammiert sind. Auch das bitte ich zu bedenken.

Deswegen noch einmal der Appell, der heute Morgen schon an Sie als Planungsträger gerichtet wurde: Drücken Sie die Straße, wenn es irgendwie geht, an den Waldrand, damit wenigstens nur ein neuer Rand entsteht und nicht zwei komplette neue Waldränder auf dieser doch beachtlichen Länge, die diese Querspange dann haben wird.

#### **Verhandlungsleitung:**

Vielleicht ganz kurz direkt hierzu. Am Anfang ging es ja um Grunderwerbsfragen. Diese sind grundsätzlich dem Planfeststellungsverfahren nachgelagert. Das sind dann also Fragen, die sich zu einem wesentlich späteren Zeitpunkt stellen. Grundsätzlich schadet es aber nicht, dass man sich vielleicht schon einmal mit dem bei uns zuständigen Referat 41 in Verbindung setzt.

### **Vorhabenträger 1**

Man muss dazusagen: Die Stadt Baden-Baden hat ja eine Stellungnahme zu dem Scopingtermin abgegeben. Darin ist auch der Besitz des Waldes angesprochen worden. Nichtsdestotrotz machen wir auch deshalb ein Planfeststellungsverfahren, weil uns das Planfeststellungsverfahren, wenn wir dann anschließend einen Beschluss haben, auch das Recht gibt, zu enteignen – was wir nicht wollen; aber diese Möglichkeit gibt es.

### **Verhandlungsleitung:**

Genau. Stichwort „enteignungsrechtliche Vorwirkungen“.

### **Vertreter 3 Landratsamt Rastatt:**

Dann hätte ich noch eine Ergänzung zum Thema Ersatzaufforstung. Die wird natürlich flächengleich notwendig sein, wie es auch meine Kollegin schon angesprochen hat. Überlegen Sie, wo diese Ersatzaufforstungen überhaupt stattfinden können. Denn bei anderen Vorhaben, die wir hier haben, ist immer das Problem: Wo können diese Ersatzaufforstungen stattfinden? Da gibt es sofort Konflikte mit der Landwirtschaft und anderen Nutzungsinteressen. Auch bei der Daimler-Erweiterung wird das wieder angesprochen. Daher machen Sie sich bitte auch rechtzeitig Gedanken darüber, wo diese Ersatzaufforstungen stattfinden können.

### **Vorhabenträger 1**

Dieses Thema haben wir ja bei der Werkserweiterung von Daimler auch angesprochen, dass man hinsichtlich der Kompensationsmaßnahmen nicht nur die Werkserweiterung von Daimler sehen darf, sondern eben auch die begleitenden Straßeninfrastrukturmaßnahmen sehen muss, die wir jetzt hier planen.

### **Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank.

Gibt es weitere Wortmeldungen? – Ja.

### **Vertreter der Stadt Baden-Baden:**

Ich komme vom Fachgebiet Forst und Natur. Wie der Name schon sagt: Forst und Natur. Ich vertrete auch das Forstamt Baden-Baden und kann bezüglich der Belange des Forstes meinen Vorgesetzten vom Landratsamt Rastatt und von der Forstdirektion Freiburg nur zustimmen. Ich wollte nur ergänzen, dass natürlich auch die forstliche Erschließung zerschnitten wird und auch die Bewirtschaftbarkeit der Flächen entsprechend mit zu prüfen sein wird.

Schließlich sollte auch nicht nur die Trasse selbst als Eingriffsbereich betrachtet werden, sondern auch der Bereich, der wegen der künftigen Verkehrssicherungspflicht einer verstärkten Überwachung bedarf und der deshalb auch nicht in diesem Zustand verbleiben kann, wie er derzeit gegeben ist. Wir haben da einen 30 m breiten Streifen, der im Hinblick

auf die Verkehrssicherungspflicht verstärkt zu überwachen sein wird. Wenn Altholzbestände angrenzen, wird das mit Sicherheit Maßnahmen nach sich ziehen, die auch einen Verlust von Waldflächen oder auch von produktiven Waldflächen nach sich ziehen werden.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank für Ihren Beitrag. – Ich sehe noch eine weitere Wortmeldung hier hinten.

**Vertreter der Gemeinde Iffezheim:**

Mein Name ist XXXX. Ich bin der Gemeindeförster von Iffezheim, also von einem der Waldeigentümer. – Ich möchte den Beitrag von Vertreter der Stadt Baden-Baden noch ergänzen um den Hinweis: Wir befinden uns in einer ehemaligen Kiesgrube. Da hat früher, vor 80 oder bis vor 30 Jahren, Kiesabbau stattgefunden. Das war eine Trockenbaggerung. Es wurde ohne Bodengutachten wiederaufgeforstet. Das heißt, man kann davon ausgehen, dass die Böden massiv verdichtet sind. Damals wurde nur eine geringe Menge Mutterboden aufgetragen. Die Bäume, deren Wurzeln dann durch diese Trasse freigestellt werden, werden auf die Straße kippen. Das ist so sicher wie das Amen in der Kirche.

Auch wir fordern da die Betrachtung dieser Waldabstandsfläche von mindestens 30 m zur Straße hin. Das muss schon jetzt mit in der Planung berücksichtigt werden. Ich als verantwortlicher Bewirtschafter kann nicht nach jedem Sturm Bäume von dieser neuen Straße holen. Das geht nicht. Wir müssen da eine Lösung finden, die auf Dauer ausgelegt ist – sei es, dass man diese Böden erst einmal auf Verdichtung, auf Bewurzelung untersucht. Ich weiß vom Sturm „Lothar“, dass die Wurzeln vielerorts vielleicht nur 50 cm in den Boden reichen. Das ist lange nicht ausreichend, um da auf Dauer eine Standsicherheit zu gewährleisten. Ich bitte darum, das durch Bodengutachten zu berücksichtigen. Es gibt ja Firmen, die sich darauf spezialisiert haben.

Dann bitte ich aber auch, die entsprechenden Schlüsse daraus zu ziehen. Es könnte sein, dass man da sogar einen Waldstreifen wegmachen muss und den Boden auflockern, tiefenlockern muss und erst dann wieder einen neuen Wald darauf an der Straße anlegen kann. – Danke.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank. – Wird das von Ihrer Seite berücksichtigt?

**Vorhabenträger 1**

Wir nehmen die Anregung mit.

**Verhandlungsleitung:**

Danke schön.

Gibt es noch weitere Wortmeldungen? – Okay. Dann könnten wir jetzt den Punkt 4.4 abschließen und würden zum Punkt 4.5 kommen:

**Tagesordnungspunkt 4.5:**  
**Umweltauswirkungen auf das Schutzgut Wasser**  
**(Grund- und Oberflächenwasser)**

Möchte sich hierzu jemand äußern? Gibt es Anmerkungen, Hinweise, Stellungnahmen? – Das sieht nicht so aus.

Dann würden wir gleich weitergehen zu Punkt 4.6:

**Tagesordnungspunkt 4.6:**  
**Umweltauswirkungen auf das Schutzgut Landschaft**

Dazu sehe ich jetzt auch keine Wortmeldungen.

Dann Punkt 4.7:

**Tagesordnungspunkt 4.7:**  
**Umweltauswirkungen auf das kulturelle Erbe und sonstige Sachgüter,**  
**Denkmalschutz**

Möchte sich hierzu jemand äußern? – Ja. Es gibt eine Wortmeldung.

**Vertreter der Stadt Baden-Baden, Ortsverwaltung Sandweiler**

Ich wollte nur darauf hinweisen, dass es im Bereich des Schießstands am Münchfeldstadion zwei Bunker gibt. Es handelt sich um Westwallbunker aus dem Zweiten Weltkrieg. Mein Vorgänger hat diese Bunker einmal zuschütten lassen. Im Internet kann man das anschauen. Da ist für mich die Frage, ob die erhalten bleiben sollen, ob sie ausgebaggert werden oder was damit gemacht wird. Viele dieser Bunker sind ja gesprengt worden. Ich weiß bzw. ich habe einmal gehört, dass viele gesprengt worden sind. Inzwischen stehen die Bunker aber wohl unter Denkmalschutz, wie ich einmal gehört habe. Deswegen ist meine Frage: Wie geht man damit um?

**Verhandlungsleitung:**

Danke schön. – Dann gebe ich diese Frage weiter.

**Vorhabenträger 1**

Da muss man in der weiteren Planung zunächst einmal sehen, wo genau diese Bunker liegen und ob wir mit unserer Trasse durch diese Trassenführung betroffen sind.

**Vertreter der Stadt Baden-Baden, Ortsverwaltung Sandweiler:**

Sie liegen dort, wo es bunt Gelände hat, und zwar genau am Rand des Zauns vom Münchfeldstadion. Wenn man die Straße von der B 3 aus herunterläuft und nach rechts

blickt, sieht man teilweise noch die oberste Kante von einem der Bunker herausragen. Da muss man einfach nur schauen. Man sieht es.

### **Vorhabenträger 1**

Wie gesagt: Wir werden bei der weiteren Planung sehen, ob die Bunker betroffen sind oder nicht.

### **Verhandlungsleitung:**

Danke schön.

Wird ansonsten noch das Wort gewünscht? – Okay. Es gibt keine weiteren Beiträge zum Punkt 4.7.

Dann würden wir mit Punkt 4.8 weitermachen:

### **Tagesordnungspunkt 4.8:**

#### **Sonstige Umweltbelange und Wechselwirkungen der Schutzgüter untereinander**

Möchte sich hierzu jemand äußern? – Ja, Vertreter Referat 56, bitte.

### **Vertreter Referat 56 (RP Karlsruhe):**

Das passt wahrscheinlich mehr unter den Punkt 4.3, aber ich will es hier einfach noch einmal anbringen, weil ich es vorhin nicht angebracht habe. Sie haben ja vorgestellt, wie Sie die Schutzgüter erfassen. Aus meiner Sicht ist es auch wichtig, dass man sich bereits in diesem Planungsstadium darüber unterhält, wie man die Erfassungen dann auch entsprechend bewertet. Da möchte ich einfach noch einmal eine Lanze brechen für die Standardisierung, die es mittlerweile auch im Bereich des Naturschutzes gibt. Im Bereich des Immissionsschutzes ist das ja gang und gäbe. Da gibt es die verschiedenen technischen Anleitungen, z. B. zum Lärm usw. Im Naturschutz hat sich das mittlerweile auch weitestgehend gefestigt. Beispielsweise für die Bewertung der Erheblichkeit von Eingriffen in Natura-2000-Gebiete gibt es das, was die Autoren Lambrecht und Trautner im Jahr 2007 einmal veröffentlicht haben usw. usf.

Daher hier nur noch einmal der Hinweis, dann auch bei der Bewertung der Schutzgüter, insbesondere auch des Schutzguts „biologische Vielfalt“, auf diese Standards zurückzugreifen. Dazu gibt es im Hinblick auf Kollisionen und Tötungsrisiken, die im Artenschutz bei Straßenplanungen immer wieder relevant sind, auch die Veröffentlichung von Bernotat und Dierschke aus dem Jahr 2016. Hier einfach nur der Hinweis – da wir es immer wieder erleben, dass diese Standards da nicht herangezogen werden –, das dann auch bei der Bewertung zu berücksichtigen.

Vielen Dank.

**Verhandlungsleitung:**

Vielen Dank für diesen Hinweis.

Gibt es noch weitere Beiträge zum Punkt Wechselwirkungen? – Das scheint nicht der Fall zu sein.

Dann würden wir zu Punkt 4.9 kommen:

**Tagesordnungspunkt 4.9:**

**Raumordnung, Landes-/Regional- und Bauleitplanung, kommunale Belange**

Möchte sich hierzu jemand äußern? – Ich sehe keine Wortmeldungen.

Dann würden wir auch schon zum letzten Punkt unter Tagesordnungspunkt 4 kommen:

**Tagesordnungspunkt 4.10:**

**Sonstige Belange**

Gibt es irgendetwas, was jetzt vielleicht unter keinen der bisherigen Punkte gepasst hat oder Ihrer Meinung nach auf jeden Fall noch berücksichtigt werden sollte? – Auch hier sehe ich keine Wortmeldungen mehr.

Dann wären wir jetzt tatsächlich schon bei Tagesordnungspunkt 5 angelangt:

**Tagesordnungspunkt 5:**

**Weiteres Vorgehen, Schlusswort**

Ich werde jetzt noch etwas zum weiteren Vorgehen sagen. Dann wären wir auch schon am Ende dieses Termins angelangt.

Grundsätzlich ist es, was den weiteren Verlauf des Verfahrens betrifft, so – wie ich eingangs gesagt hatte –, dass wir jetzt zunächst abwarten, bis das Protokoll fertiggestellt wird. Das kann noch ein bisschen Zeit in Anspruch nehmen. Wir werden dann, wie es das Gesetz vorsieht, eine schriftliche Unterrichtung gegenüber dem Vorhabenträger über den Inhalt und den Umfang der voraussichtlich beizubringenden Unterlagen über die Umweltauswirkungen des Vorhabens vornehmen. Dabei kann ich eigentlich schon jetzt sagen, dass wir aller Voraussicht nach im Wesentlichen auf das Protokoll vom heutigen Tag verweisen werden, in dem Ihre zahlreichen Anmerkungen und auch meine Hinweise und Bedenken, die heute vorgetragen wurden, enthalten sind.

Dann wären wir jetzt schon am Ende der heutigen Veranstaltung angelangt. Ich freue mich, dass ein sehr reger Austausch stattgefunden hat. Wir haben jetzt auch eine Liste von Punkten, die im Rahmen der Umweltverträglichkeitsprüfung bzw. für das Vorhaben insgesamt noch zu berücksichtigen sind.



Ich möchte mich bei Ihnen bedanken, dass Sie sich die Zeit genommen haben, und würde damit jetzt diesen Scopingtermin heute schließen.

Vielen Dank.

(Beifall)

(Schluss: 11:49 Uhr)

Hinweis zur pseudonymisierten Fassung:

Anmerkungen in eckigen Klammern [ ] wurden nachträglich zur besseren Verständlichkeit in der pseudonymisierten Fassung von Referat 24 eingefügt.

Sämtliche Eigennamen wurden in der pseudonymisierten Fassung durch Funktionsbezeichnungen ersetzt.

Passagen, die aus Datenschutzgründen und der Wahrung der Privatinteressen der Teilnehmer herausgenommen wurden, sind entsprechend gekennzeichnet.